



Pressemappe

- Einladung Preisverleihung 2023
- Aktueller Programmablauf 2023
- Empfehlungsliste Evangelischer Buchpreis 2023
- Laudatio Carsten Hueck
(Es gilt das gesprochene Wort)
- Juryvorsitzende Stefanie Drüsedau und Laudator Carsten Hueck
im Interview über die Juryarbeit, den Roman und Autor Abbas Khider
(Auszug aus dem Evangelischen Buchberater 02/2023)
- Informationen über die Juryarbeit
(Juryvorsitzende Stefanie Drüsedau)
- Anregungen für Gottesdienst, Gemeinde und Bildungsarbeit
- Informationen aus der Ev. Büchereiarbeit in Württemberg
(Leiterin der Landesfachstelle Württemberg Julia Barthelmeß)
- Ausschreibung für den Evangelischen Buchpreis 2024

GRUSSWORT

„Was soll man tun, wenn das ganze Leben ein einziges Trauma ist?“ Said lebt in Deutschland. Er trägt seinen deutschen Reisepass immer bei sich. Er gibt ihm Sicherheit. Aber es ist eine brüchige Sicherheit, fragil wie die Erinnerungen an sein früheres Leben im Irak. Abbas Khider erzählt Suids Geschichte, der in Deutschland nach seiner Flucht ein neues Leben begonnen hat und sich auf dem Weg nach Bagdad befindet, wo seine Mutter im Sterben liegt.

Said lebt mit den Wunden seiner alten Heimat, den blauen Flecken seiner Seele. In Deutschland erlebt er Behördenwillkür und Ausländerfeindlichkeit, aber auch die Chance eines Neuanfangs. Die Heimkehr führt ihn zurück in den Irak – reisend und erinnernd. Beides ist gefährlich. Denn Erinnerungen sind „wie Minenfelder, sie können einen in Stücke reißen“. Suids Erinnerungen sind voller Löcher. Sie „sind unvollendete Ereignisse ... Teile eines großen Puzzles“. Said muss sie neu zusammensetzen. Es gibt sie nicht ohne „Verfälschung“. Er begreift: Es ist ein kreativer Prozess, wenn „die Geschichten aus seinem Gedächtnis auferstehen“. Aber darin liegt eine verwandelnde Kraft. Das ist ein Gedanke, der mir als Christin nahe ist. Es geht um die kreative Fähigkeit, die „Welt nach Lust und Laune in neue Wirklichkeiten zu verwandeln“, das Leben neu zu erzählen. Im Grunde ist es eine österliche Figur, die die Erinnerung an vergangene Leiden und die Hoffnung auf Zukunft verbindet. So endet auch das Buch, denn Suids Reise nach Bagdad wird nicht die letzte sein.

Der Evangelische Buchpreis würdigt ein Buch, das auf eindrucksvolle Weise und in poetischer Sprache von den verstörenden Erfahrungen eines irakischen Flüchtlings und von der identitätsstiftenden Kraft der Erinnerung erzählt.

Annette Kurschus

Präses Annette Kurschus,
Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche
in Deutschland



„Ein schmales Buch und ein großer Schritt in einem Werk, das sich aus den Krakenarmen der Erinnerung befreit, um andere Geschichten zu erfinden.“

Meike Feßmann,
Deutschlandfunk Kultur, 27.01.22

„Ein ernster und zugleich gewitzter Roman, schlicht in der Form, tief in der Wirkung. Ein berückendes Stück deutsche Gegenwartsliteratur aus ungewöhnlicher Perspektive.“

Carsten Hueck,
Deutschlandfunk Büchermarkt, 24.01.22

HANSER

Evangelischer Buchpreis 2023

des Evangelischen Literaturportals

EINLADUNG



BEGRÜNDUNG

Was ist wahr, wenn wir uns erinnern? Wohin mit dem Schönen, vor allem aber mit dem Schmerz und den Wunden des erinnerten Lebens? Erinnerungen sind mehr als sachliche Informationen, die wir abspeichern. Wenn wir erinnern, geht es nicht um das Wiederherstellen von Realitäten. Erinnerung formt und verändert sich. Längst vergessen Geglauhtes drängt an die Oberfläche, setzt sich neu zusammen und ergibt ein Bild, das eine eigene Realität auf Zeit bildet. Erinnerung aber kann auch als eine fiktive Ergänzung der Vergangenheit auftauchen, ein beliebiges Ausschmücken und unabsichtliches Verändern. Das geschieht in dem Roman „Der Erinnerungsfälscher“ von Abbas Khider.

Er lässt seine Hauptfigur, Said Al-Wahid, die Gedächtnislücken, die offenen, ungewissen oder traumatisch verdrängten, mit neuen Erinnerungsfeldern auffüllen – Erinnerungen an eigene biografische wie an politische Realitäten. In seinem Roman sind die Grenzen zwischen erlebter Realität und Fiktion fließend.

Abbas Khider zeichnet damit eine erschütternde Fluchtgeschichte aus dem Irak, die Tortur des Einlebens und Anerkennens in der deutschen Gesellschaft und den Zerfall seines Heimatlandes Irak. So entsteht im „Erinnerungsfälscher“ zugleich eine Hommage an die Kraft der Literatur. Erzählen schafft neue Welten und hilft zu überleben. Die unerträglichen Bilder und nicht verheilten Wunden werden aufgehoben in einer neuen Lebensgeschichte. Said resümiert, wenn es Pillen gegen die Erinnerungsverfälschung gäbe, er würde sie nicht einnehmen. Wovon sollten sie ihn heilen? Dass er kein Heimweh und keine Sehnsüchte habe? Oder davon, dass er die Fähigkeit besäße, die Welt nach Lust und Laune in neue Wirklichkeiten zu verwandeln?



Ralf Meister
Vorsitzender des Evangelischen Literaturportals e.V.



Der

Evangelische Buchpreis 2023

des Evangelischen Literaturportals

wurde

Abbas Khider

für sein Buch

DER ERINNERUNGSFÄLSCHER

Hanser, 2022

zuerkannt.



Zur Feier der Preisverleihung

**am Mittwoch, dem 24. Mai 2023
um 15.00 Uhr im Hospitalhof in Stuttgart**

laden die Evangelische Landeskirche
in Württemberg, die Landeskirchliche
Büchereifachstelle Württemberg und das
Evangelische Literaturportal e.V., Göttingen,
Sie herzlich ein.

Bitte melden Sie sich bis zum 09.05.2023 schriftlich, per E-Mail
unter info@eliport.de oder Tel.: 0551 / 500 759 0 an.

PROGRAMM

Begrüßung

Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl
Evangelische Landeskirche in Württemberg

Laudatio

Carsten Hueck
Deutschlandfunk

Ansprache und Preisübergabe

Landesbischof Ralf Meister
Vorsitzender des Evangelischen Literaturportals e.V.

Ansprache und Lesung des Preisträgers

Abbas Khider

Grußwort des Hanser Verlags

Martin Kordić
Lektor

*Das Programm wird musikalisch umrahmt
von den Hanke Brothers.*

Anschließend findet ein kleiner Empfang statt, zu dem
die Evangelische Landeskirche in Württemberg, die
Landeskirchliche Büchereifachstelle Württemberg und das
Ev. Literaturportal herzlich einladen.



Evangelisches
Literaturportal e.V.

Verband für Büchereiarbeit
und Leseförderung

Programmablauf

Verleihung Evangelischer Buchpreis 2023 am 24. Mai 2023

Jonathan Hanke: Express yourself

Begrüßung Ernst-Wilhelm Gohl
Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Oliver Davis: Elements - Earth

Laudatio Carsten Hueck
Deutschlandfunk

Stephan Boehme: Ragtime

Ansprache und Preisübergabe Landesbischof Ralf Meister
Vorsitzender des Evangelischen Literaturportals e.V.

Oliver Davis: Elements - Air

Grußwort des Hanser Verlages und **Lesung aus dem Preisbuch**
Martin Kordic´
Lektor

Su-Yin Kim: B Rosette

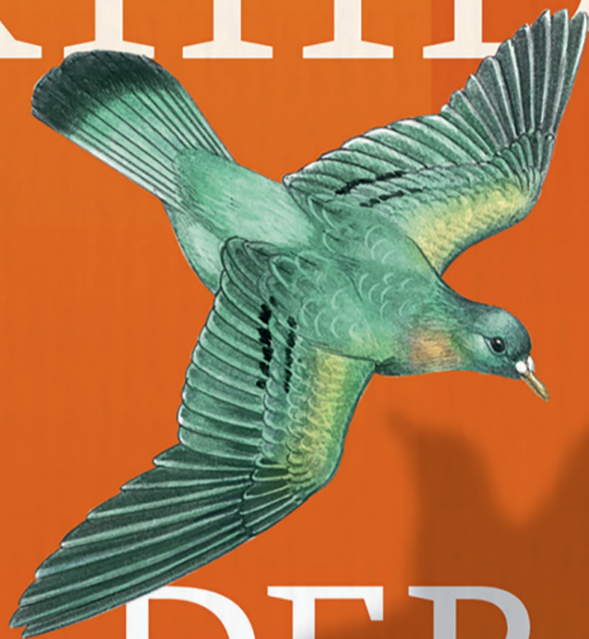
Das Programm wird musikalisch umrahmt von den Hanke Brothers.



Evangelischer
Buchpreis 2023

des Evangelischen Literaturportals e.V.

ABBAS
KHIDER



DER
ERINNERUNGS
FÄLSCHER

ROMAN
HANSER

In der **Begründung der Jury** heißt es:

Mit klaren, schnörkellosen Sätzen, aber nicht ohne Humor, erzählt Abbas Khider von den Themen, die das Leben seines Protagonisten beherrschen: Die Gefangenschaft in der Diktatur, die lange, entbehrungsreiche Flucht nach Europa und die Vorurteile und Schikanen, denen er in der neuen Heimat immer wieder begegnet.

Abbas Khider

Der Erinnerungsfälscher

München: Hanser 2022
125 S., geb., 19 Euro
ISBN 978-3-446-27274-3



BELLETRISTIK



Aydemir, Fatma: Dschinnis.
Roman.
München: Hanser 2022.
366 S.; 21 cm.
ISBN 978-3-446-26914-9
geb.: 24,00 €

Multiperspektivischer Familienroman über eine nach Deutschland ausgewanderte kurdische Familie. „Dschinnis“, der zweite Roman der Autorin, ist ein erzählerisches Glanzstück über Migration, Gesellschaft und familiäre Bande, bei dem jede der Figuren eine eigene, besondere Stimme erhält.



Büsing, Annika: Nordstadt.
Roman.
Göttingen: Steidl 2022.
128 S.; 21 cm.
ISBN 978-3-96999-064-3
geb.: 20,00 €

Sie lernen sich im Schwimmbad kennen: Nene, die aus einer zerrütteten Familie kommt, und Boris, der an Kinderlähmung erkrankt ist und der seiner Mutter trotzdem verzeiht, dass sie ihn nicht hat impfen lassen. Zwischen den beiden jungen Erwachsenen entspinnt sich eine berührende Liebesgeschichte, in der nicht alles perfekt ist und die doch warmherzig und sensibel erzählt wird.



Hansen, Dörte: Zur See.
Roman.
München: Penguin 2022.
255 S.; 22 cm.
ISBN 978-3-328-60222-4
geb.: 24,00 €

Eine nicht konkret verortete Nordseeinsel und die alteingesessene Kapitänsfamilie Sander, in der niemand mehr zur See fährt, aber auch niemand von der Insel lassen kann; ein Inselpastor, der an „Pastoritis“ leidet und ein Wal, der angespült wird: Davon erzählt die Autorin unaufgeregt und lakonisch, mit Blick in die Vergangenheit und Sicht auf eine Zukunft.

ERZÄHLENDES KINDER- UND JUGENDBUCH



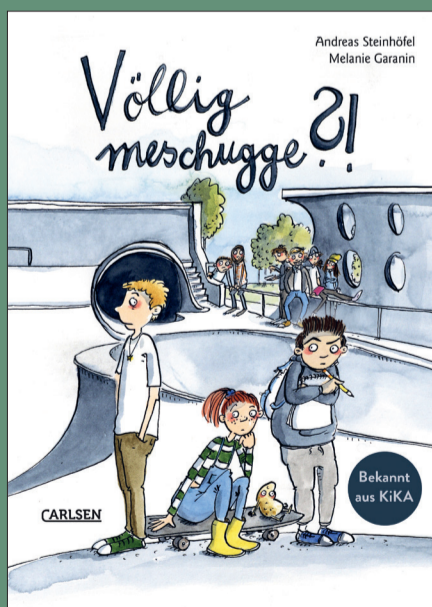
Boie, Kirsten: Heul doch nicht, du lebst ja noch.
Hamburg: Oetinger 2022.
192 S. 21 cm.
ISBN 978-3-7512-0163-6
geb.: 14,00 €

Drei Kinder, drei unterschiedliche Schicksale – und doch realitätsnah! Das Buch thematisiert das Ende des 2. Weltkriegs mit einer solchen Deutlichkeit, dass es unter die Haut geht. Vom jüdischen Kind bis zum „Nazifreund“ werden die Geschichten von Kindern und deren Erfahrungen zu dieser Zeit erzählt. Es lädt ein sich nochmal neu mit dem Thema zu beschäftigen.



Fehr, Daniel und Kolly, Raphaël: Wird schon schiefgehen, Ente!
Stuttgart: Thienemann 2022. O. Pag.: überw. Ill.; 24 cm.
ISBN 978-3-522-45964-8, geb.: 14,00 €

„Das ist keine gute Idee!“ ist ein Standardsatz der kleinen ängstlichen Ente, wenn es darum geht, Neues zu tun. Die Geschichte zeigt ganz charmant, wie der Hase die Ente dazu bringt, Dinge zu tun, vor denen die Ente Angst hat. Auf eine liebevolle Art wird das Thema ‚Ängste überwinden‘ angesprochen und mit wunderschönen Illustrationen begleitet.



Steinhöfel, Andreas und Garanin, Melanie: Völlig meschugge?!
Hamburg: Carlsen 2022. O. Pag.: überw. Ill.; 25 cm.
ISBN 978-3-551-79609-7, geb.: 20,00 €

Ein Comic über Missverständnisse an einer ganz gewöhnlichen deutschen Schule: alter Hass, Vorurteile und neue Konflikte, die weit über das eigene Leben der Heranwachsenden hinausreichen. Benny ist Jude und die goldene Kette mit dem Davidstern, die er von seinem Opa erbt, zerstört fast seine Freundschaft mit dem syrischen Hamid und der deutschen Umweltaktivistin Charlie. Die Bildsprache ist schnell und wild, zeigt jede Gefühlregung und spielt mit Stil und Seitenaufbau.

SACHBUCH



Hoffmann, Christiane: Alles, was wir nicht erinnern.
Zu Fuß auf dem Fluchtweg meines Vaters.
München: C.H.Beck 2022.
274 S.; 22 cm.
ISBN 978-3-406-87493-4
geb.: 22,00 €

9jährig floh der Vater von Christiane Hoffmann 1945 aus Schlesien Richtung Westen. Jahre später geht sie den Weg zu Fuß ohne ein Unterstützungssystem nach. Ihre Eindrücke erwecken die vergangene Flucht und ihre Folgen zum Leben. Das Buch ist Reisetagebuch, Bewältigung familiär überlieferter Trauer, gegenwärtige politische Bestandsaufnahme Europas und modernes Geschichtsbuch.



Kermani, Navid: Jeder soll von da, wo er ist, einen Schritt näher kommen.
Fragen nach Gott.
München: Hanser 2022.
238 S.; 22 cm.
ISBN 978-3-446-27144-9
geb.: 22,00 €

Navid Kermani fängt den Geist der Religion und den Geist des Islam ein. Religion ist ihm eine Herzensangelegenheit, die das Gespräch braucht und sein Buch ist eine Hilfe, um in den religiösen Austausch hineinzukommen. Seine Sprache lässt Bilder im Kopf entstehen, die Leser anstoßen: Gott ist schön, und wir leben in einer Welt der Zeichen, die immer und überall auf Gott hindeuten.



Meller, Harald und Michel, Kai: Das Rätsel der Schamanin.
Eine archäologische Reise zu unseren Anfängen.
Hamburg: Rowohlt 2022.
363 S. Ill.; 22 cm.
ISBN 978-3-498-00301-2
geb.: 28,00 €

Ein archäologischer Krimi rund um ein 9000 Jahre altes Grab, das 1934 in Bad Dürrenberg (heute in Sachsen-Anhalt) ausgegraben und von den Nazis instrumentalisiert wurde und heute Aufschlüsse über Geschlecht, Religion, Kultur und Lebensweise erlaubt, die atemberaubend sind. Der Direktor des Museums für Frühgeschichte in Halle und sein Koautor reißen uns mit in den Strudel aus Forschung, Vermutung, Beweis und Überraschung im Hier und Jetzt.

Evangelischer Buchpreis, Laudatio auf Abbas Khider,

24.5.23

Von Carsten Hueck

Sehr geehrter Herr Landesbischof, liebe Jury, sehr geehrte Damen und Herren, lieber Abbas Khider!

Ein Mann sitzt im Zug zwischen Mainz und Berlin und bekommt einen Anruf. In Bad Hersfeld steigt er aus, wechselt das Gleis und nimmt den nächsten Zug nach Frankfurt, von wo aus er mit dem Flugzeug über Doha nach Bagdad fliegt.

Wir wissen, es gibt all diese Orte, wir wissen, es gibt Mobiltelefone, Bahn und Flugzeuge. Der Empfang war offensichtlich gut im Zug, der Mann konnte problemlos ein Ticket für seinen Flug buchen, auch für den Zug, der ihn vom vorgesehenen Ziel hinwegbeförderte.

Aber wissen wir, ob wirklich alles so glatt lief? Die Empirie spricht dafür, dass der Zug Verspätung hatte, das WLAN-Netz löchrig war und der Mann hungrig, weil das Bordrestaurant geschlossen hatte. Es war heiß und schwül, schreibt der Autor, vermutlich verschweigt er, dass auch die Klimaanlage ausfiel. Aber genau das ist das Schöne an Literatur: Abbas Khiders Werk „Der Erinnerungsfälscher“, das heute hier ausgezeichnet wird, ist kein Reisebericht, keine Reportage, sondern ein Roman.

Literatur eben, die ihre eigene Wirklichkeit und Wahrheit erschafft. Und es ist schön und wichtig, dass ausgerechnet so ein Vollblutzerzähler, ein deutscher Schriftsteller, dessen erzählerische Wurzeln auch einen uns gemeinhin fremden Kulturkreis berühren, mit dem Evangelischen Buchpreis geehrt wird. Das spricht nicht nur für den Autor, sondern auch für den Preis.

Denn derzeit ist ja die Autofiktion sehr hoch angesehen, das Literarisieren des eigenen Lebens, der eigenen Erfahrungswelt. Die eigene Befindlichkeit. Diese Literatur wird von jenen, die sie erschaffen, mit „Authentizität“ als Qualitätssiegel gesehen, und Leserinnen und Leser begehren danach. Also ob in einem belletristischen Buch persönliche Wahrheit einen höheren Stellenwert besäße als die literarische. Als ob ich einer Erzählstimme, die jemandem zuzuordnen ist, der über Adresse, Sozialversicherungsnummer und Öffentlichkeit verfügt, mehr Wahrhaftigkeit zutraue, als einer fiktiven Figur, irgendeinem Said Al-Wahid beispielsweise, der im Zug von Mainz nach Berlin sitzt und einen Anruf seines Bruders aus dem fernen Bagdad erhält.

Abbas Khider beschenkt uns aber gerade mit solchen Figuren – sie haben keine Ideologie, keine Absicht, keine eindeutige Identität, oft nicht einmal eine eigene Stimme. Sie reagieren auf die Umstände, werden vom Leben getragen, oftmals auch verschlagen, umhergeschleudert und wenig pfleglich behandelt, doch verkörpern sie ihre eigene Wahrheit, tragen diese in sich und an uns heran. Sie laden ein zur geistigen und emotionalen Begegnung, uns, die Zuschauer ihres Schicksals, die Leser und Leserinnen. Sie stiften einen Pakt: ich erzähle, du hörst, du glaubst mir, fühlst - und bestenfalls verstehst du auch...Das ist die Hoffnung des Autors, dass seine Figuren verstanden werden.

Es sind Figuren wie der bereits genannte Said Al-Wahid, ein gebürtiger Iraker mit deutscher Staatsbürgerschaft, wie Karim Mensy, ein Asylbewerber in der bayerischen Provinz (Ohrfeige, 2016), wie der politische Gefangene Rasul Hamid (Der falsche Inder, 2008), der Liebesbriefschreiber Salim (Brief in die Auberginenrepublik, 2013), oder

Shams, ein junger Mann, der von einer existentiellen Liebe zu Büchern erfasst wird (Palast der Miserablen, 2020). Natürlich steckt in all diesen Figuren immer etwas von Abbas Khider, aber der Autor schildert nicht sein Leben, sondern er stellt es seinen Figuren zur Verfügung. Er ist, bei allem schöpferischen Gestaltungswillen bescheiden. Auch das zeichnet einen guten Erzähler aus: Er drängt sich nicht auf.

Abbas Khider zeigt Menschen, mit denen man lachen und weinen kann. Keine Symbole. Dabei läge das ja nah, sie zu labeln als „Asylbewerber“, „Flüchtling“, „Araber“, „Folteropfer“ – Bezeichnungen, die vorderhand auf viele seiner Protagonisten zutreffen. Aber sie sind mehr. Warum? Weil Abbas Khider ihre Geschichten erzählt.

Es ist ein Markenzeichen dieses Autors, schnörkellos und poetisch zu schreiben, ernst und gewitzt, manchmal auch drastisch, das Bitterböse aber mit Galgenhumor zu schildern. Mit Ironie schafft er eine Distanz, die Leser und Leserin im rechten Moment schützt, die tiefe Wirkung des Erzählten aber nicht verringert. Auch dieses Verantwortungsgefühl zeichnet Abbas Khider aus. Seine Bücher sind durchdacht und voller Leben, weder politisch korrekt noch thesenhaft. Sprachwitz und Liebe zur Sprache funkeln aus seinen Sätzen hervor, sein gutes Gehör für alles Ungesagte.

Zum Beispiel wenn Karim, der Asylbewerber, aus dem Roman „Ohrfeige“ in ein Heim nach Bayreuth verlegt wird. Er versteht die Welt nicht mehr, denn er glaubt, es ginge jetzt nach Beirut. Es sind die kleinen Szenen und Dinge des Alltags, durch die Abbas Khider einen Eindruck vom fragilen Innenleben seiner aus dem arabischen Raum stammenden Protagonisten und ihrer oft dramatischen Situation vermittelt. Das fängt schon an mit dem ungewohnten Wetter in Deutschland.

„Als ich auf den Flur trat, spürte ich mit voller Wucht diese boshafte europäische Eiseskälte. Wie ein Ungeheuer fiel sie mich an und biss mir in die Knochen. Meine kräftigen Pobacken zitterten wie die einer Samba-Tänzerin. Ich tastete nach dem Lichtschalter und rannte zähneklappernd über den Flur, der sich hinzog wie ein Fußballfeld. Die Toilette sah schrecklich aus. Was soll's, ich habe schließlich keine Wahl, dachte ich und zog meinen Pyjama runter. Mein Penis war weg.

Im Ernst. Er war tief in meinen Körper zurückgewandert. Ich wurde panisch. Und schwor bei allen Heiligen, die mir einfielen, dass ich in diesem merkwürdigen Land, und bei diesem Wetter, das sogar Geschlechtsorgane verschwinden ließ, niemals wieder früh aus dem Bett steigen würde.“

Sie sehen, Abbas Khider hat die wunderbare Fähigkeit, mit Humor, Lesern und ja, auch Leserinnen, zu helfen, sich hineinzusetzen in das Leben und die Gefühle seiner Figuren, die ihnen per se erst einmal fremd sein müssen. Wer von uns ist schon mal bei Eiseskälte bibbernd über den nächtlichen Flur einer Asylantenunterkunft gestolpert?

Ich gestehe es unumwunden: ich bin dankbar für all diese Figuren mit ihren Geschichten und Erfahrungen, ihren Erinnerungen und Vergesslichkeiten. Und ich muss nicht ihre Hände ansehen, nicht meine Hand an ihre Seite legen, um ihren Worten zu glauben, ihre Existenz zu erkennen.

Abbas Khider betont immer wieder selbst, es ginge in seinen Büchern nicht um seine Geschichte, sondern um die vieler Menschen, um die Geschichte unserer Zeit. Er schreibe keine Betroffenheitsliteratur, er versuche einfach ehrlich zu sein. Das ist spürbar und gibt uns die

Möglichkeit, Menschen kennenzulernen, die allzu oft hinter Nachrichtenmeldungen und Statistiken verborgen sind.

Seit über zwanzig Jahren lebt Abbas Khider in Deutschland.

Als Vierzehnjähriger stößt der 1973 in Bagdad Geborene auf die Gedichte des kaukasischen Dichters Rasul Gamsatow. Sie eröffnen ihm schlagartig die Welt der Poesie. Die darauffolgende Lektüre der Werke von Pablo Neruda und Nazim Hikmet stärken die Überzeugung des jungen Irakers, dass mithilfe von Wörtern die Welt zu verändert sei. Sein „kämpferischer Geist“ veranlasst ihn, Flugblätter gegen Saddam Hussein zu verteilen. Gerade neunzehn Jahren alt, wird er verhaftet und verbringt zwei Jahre im Gefängnis. Aus Furcht vor erneuter Inhaftierung verlässt er 1996 seine Heimat, schlägt sich als Illegaler in der arabischen Welt, dann in europäischen Ländern durch. Sein Auskommen findet er mehr schlecht als recht als Arabischlehrer, Müllsortierer oder Putzkraft, bevor er als Asylbewerber im Jahr 2000 Deutschland erreicht. Hier kann er sich ein neues Leben aufbauen. Lange schon ist Abbas Khider deutscher Staatsbürger. Er hat eine Familie gegründet und gehört zu den wichtigsten Autoren seiner Generation. Seit 2008 erscheinen seine Romane und Erzählungen regelmäßig und ebenso regelmäßig wird der Autor mit Preisen ausgezeichnet. Acht Geschwister hat er, seine Eltern waren Analphabeten, und heute bekommt Abbas Khider, der nach Folter und Flucht in Deutschland Abitur gemacht und studiert hat, schon wieder einen Literaturpreis. Wenn man will, kann man in diesem persönlichen Werdegang Elemente aus der Josefs-Geschichte entdecken. Und dann berühren sich Kulturen, Religionen, Erfahrungen und Zeiten, wie immer, wenn es um grundsätzlich Menschliches geht. Humanität, Mitgefühl, Achtung vor den Verwundeten und Verfolgten, den Gestrauchelten und Verzweifelten - das zeichnet alle Werke des Autors Abbas Khider aus.

In seinen Büchern erzählt Abbas Khider von Exilanten, von Fremden, die in die Mühlen der deutschen Verwaltung geraten wie Josef in Ägypten einst ins Gefängnis des Königs. Khider kennt ihre Gefühle. Er weiß von Einsamkeit, Wut, Traurigkeit und Langeweile der jungen Männer zu erzählen, von ihren Sehnsüchten, und den Schwierigkeiten, sich in einem fremden Land, ohne kulturellen Background, ohne sprachliche Verständigungsmöglichkeiten, zurechtzufinden.

Said Al-Wahid geht es da scheinbar besser. Die Hauptfigur von „Der Erinnerungsfälscher“ führt eine Existenz als deutscher Schriftsteller. Aber angekommen ist er nicht.

Ich habe am Anfang nur einige Stationen aufgezählt zwischen denen er sich bewegt. Diese Bewegung charakterisiert sein Leben. In der Einstiegsszene sitzt er in einem Zug. Im Dazwischen. Und auch an der Universität in München, in der Berliner Eckkneipe, in seiner Geburtsstadt Bagdad – er hat keinen Ort. Auch in der Konstruktion des Romans „Der Erinnerungsfälscher“ manifestiert sich das „Dazwischen“. Khider erzählt chronologisch erzählt, sondern sprunghaft, in einzelnen Szenen, zwischen Gegenwart und Vergangenheit.

Der eine oder die andere von Ihnen hat vielleicht einmal die Geschichten aus 1001 Nacht gelesen. Der unlängst verstorbene große bosnische Dichter Dzevad Karahasan, ein eher melancholischer als witziger Grenzgänger zwischen den Kulturen, hat darauf hingewiesen, das in diesem Glanzstück orientalischen Erzählens es vier kompositorische Mittelpunkte gibt: den Markt als sozialen Raum, den Garten als Grenzraum zwischen Öffentlichkeit und Intimität, den Weg, die Straße, als Mittel einer Begegnung und den Palast oder das Haus, als Ziel, als Ort, an dem sich die Dinge lösen.

Bei Abbas Khider gibt es weder das eine noch das andere. Die Zeiten haben sich geändert und auch die Welt.

Khiders Protagonist ist immer unterwegs. Auch dort wo er schließlich ankommt, in Bagdad, in der von Krieg und Terror versehrten Familie seines Bruders begegnet er einer Fremde. Al-Wahid versteht die Stadt nicht mehr. Als er den Wunsch äußert, „wie früher“ auf dem Dach des Hauses zu schlafen, macht ihm sein Bruder unmißverständlich klar, dass er sich damit in Lebensgefahr begäbe. Es herrscht Bürgerkrieg im Land.

„Es war eine fremde Welt, gruseliger als in der Zeit der Diktatur und gruseliger als im Chaos der amerikanischen Soldaten. „Gottes Soldaten“, „die Wächter des Paradieses“ und „die Streitmacht des Himmels“ waren nur ein paar Namen von bewaffneten Milizen, die nun überall im Land herrschten. Früher hatte Said geglaubt, alles würde erträglicher werden, wenn es mit dem Polizeistaat vorbei wäre. Aber so kam es nicht. Es war kompliziert und unübersichtlich. Gott selbst war bewaffnet.“

Doch auch in Deutschland ist alles sehr kompliziert. Denn absurde Behördenwillkür und Alltagsrassismus lassen Said genauso wie die zurückliegende Gewalt- und Fluchterfahrung immer wieder an der Realität zweifeln. „Said“, heißt es, „ist noch immer jemand, der der Welt nicht traut.“ Wer der Welt nicht traut, findet keine Heimat.

Abbas Khiders Protagonist ist ein Heimatloser, abgestoßen von seinem Herkunftsland. Im Irak, schreibt er, gingen die Uhren anders. „Die Minutenzeiger drehen sich nicht über Ziffern, sondern über Wunden.“ In seinem neuen Land ist er nicht selbstverständlich willkommen. Trotz äußerlicher Erfolge. Zu oft war er in Deutschland Schikanen aufgrund seines Aussehens ausgesetzt. Bei seiner Arbeit für eine NGO war Said

das arabische Feigenblatt für weiße, ignorante Männer, die es chic fanden, ihn „Habibi“ zu nennen. In der Berliner Eckkneipe erklärt ihm ein Gast, dass er kein Deutscher sei. Auf Saids Einwand hin, er besäße doch die deutsche Staatsbürgerschaft, entgegnet der teutonische Trinker: „Papier ist Quatsch“.

Anhand solcher Erlebnisse zeigt Abbas Khider sehr plastisch, doch gar nicht plakativ, wie verstörend die deutsche Gegenwart für einen Menschen dunkler Hautfarbe und wie prägend dessen zurückliegenden Erlebnisse sind. Er kann sie kaum teilen, auch nicht mit der geliebten Frau, der Mutter seines Sohnes.

„Es ist, als hätte Said eine Affäre, von der keiner erfahren soll, eine mit sich selbst. Er ist wie ein Januskopf. Das eine Gesicht ist für alle sichtbar, zeigt sich allen, so wie sie es sich von ihm wünschen. Das andere Gesicht ist verschleiert, verborgen, rückwärtsgewandt, kauert allein und freiwillig eingesperrt. Das ist Said Al-Wahid, ein verstecktes Ich und ein sichtbares Ich, die unvereinbar sind, aber dasselbe Schicksal teilen müssen.“

Das Thema dieses Romans, das stärker in den Vordergrund tritt als in anderen Büchern von Abbas Khider, ist das Leben mit einem Trauma. Das, was nicht mitteilbar oder wegzulachen ist. So flüstert der Autor davon. Unaufdringlich, aber eindeutig hörbar ist, dass eine traumatische Erfahrung nicht einfach vergeht, sondern im Gegenteil - auch unter weniger bedrohlichen Umständen – immer wieder getriggert werden kann.

„Es gibt Orte im Gedächtnis, die sind wie Minenfelder, sie können einen in Stücke reißen. Ein Leben kann schön und erträglich sein – wennman diese Orte meidet.“

Said versucht in diesem berührenden Stück deutscher Gegenwartsliteratur, sich jenseits der Minenfelder zu verorten. Erzählt sich selbst noch einmal sein Leben. Schreibend. Alltagsminiaturen, Familiengeschichten, Begegnungen wechseln ab. Grundiert sind sie von Traurigkeit und Einsamkeit. Manches wovon er berichten, worüber er schreiben will, entzieht sich, ist nicht benennbar.

„Said Al-Wahid konnte nicht verstehen, was mit ihm los war. Allein der Versuch sich zu erinnern, kostete ihn viel Energie. Jedesmal, wenn er etwas aus der Vergangenheit hervorholte, fühlte er sich im nachhinein erschöpft und litt an Kopfschmerzen. Das Erinnern war eine Last.“

Je präziser Said sich erklären will, desto stärker blockiert das sein Schreiben. Er scheitert an der Wahrheit. Und obwohl der Roman nicht als ein autobiographischer gelesen werden sollte, entfaltet sich an dieser Stelle die Poetik des Dichters Abbas Khider.

„Seine Erinnerungen sind unvollendete Ereignisse, unpräzise Skizzen. Alles Teile eines großen Puzzles, das es zusammensetzen gilt. Viele dieser Teile existieren nicht mehr. Sie sind durch ein Loch im Gedächtnis verlorengegangen, unauffindbar. Said muss sich die Zusammenhänge also ausdenken. Erstaunlicherweise findet Said Al-Wahid das Erinnern nicht mehr anstrengend, seitdem er es erfindet. Die Erinnerungen haben nun eine Struktur, eine Reihenfolge, und seine Geschichten haben, wie die Moderatorin bei dem Podiumsgespräch in Mainz behauptete, „eine heilende Leichtigkeit“ erlangt.

Abbas Khider verneint für seinen Protagonisten die Erlösung durch das Freudsche Durcharbeiten. Radikal verweigert er das Gebot zum Erinnern. Und schenkt uns stattdessen: die Freiheit der Fantasie. Das ist die provozierende Pointe und genuin literarische Einsicht dieses Buches: nicht das 1:1, nicht das Autobiographische, sondern die zerbrechliche Macht der poetischen Sprache konstituiert Wahrheit. In der gestalteten Form, in der poetischen Erfindung kommt ein Mensch zu sich.

Abbas Khiders Roman ist eine überzeugende Absage an die Forderung, alles müsse authentisch sein, um als wahr zu gelten. Das ist gewagt – in Zeiten von Fake News und KI. Aber dieses Feld will ich heute nicht auch noch beackern. Sondern mit Ihnen einen Preisträger feiern, der uns mit seinem Buch charmant den tiefen Blick in ein schweres Herz in stürmischer Zeit eröffnet.

(Es gilt das gesprochene Wort.)

„Der Erinnerungsfälscher“ wird mit dem Ev. Buchpreis 2023 ausgezeichnet

**Juryvorsitzende Stefanie Drüsedau und Laudator Carsten Hueck
im Interview über die Juryarbeit, den Roman und Autor Abbas Khider**

Diese Ausgabe des Evangelischen Buchberaters steht ganz im Zeichen des Evangelischen Buchpreises 2023, der am 24. Mai an Abbas Khider für seinen Roman „Der Erinnerungsfälscher“ verliehen wurde. Die Juryvorsitzende Stefanie Drüsedau gewährt Ihnen heute einen Blick hinter die Kulissen und hat mir einige Fragen rund um den Buchpreis und die Juryarbeit beantwortet.



▲ Stefanie Drüsedau

Liebe Steffi, direkt zu Beginn einmal eine grundlegende Frage: Was ist der Evangelische Buchpreis überhaupt und nach welchen Kriterien werden Bücher ausgewählt?

Der Buchpreis ist ein Leser:innenpreis, der jährlich für neu erschienene Bücher in deutscher Sprache vergeben wird. Leser:innenpreis heißt, dass alle, die ein entsprechendes Buch gelesen haben und für preiswürdig halten, dieses Buch vorschlagen können. Viele der Vorschläge kommen von Leser:innen aus evangelischen Büchereien, es steckt also eine persönliche Leseerfahrung hinter dem Vorschlag und er wird NICHT von Verlagen oder Autoren selbst gemacht oder gar von der Jury ausgewählt. Die Bücher im Auswahlverfahren haben also schon Leser:innen im Vorfeld begeistert und die Jury darf somit aus „Lieblingsbüchern“ auswählen.

Die siebenköpfige Jury setzt sich mit den vielen Vorschlägen auseinander, liest die Bücher, die übrigens genre-übergreifend aus der Kinder- und Jugendliteratur, der Belletristik oder dem Sachbuchbereich kommen (Lyrik wird nur sehr selten vorgeschlagen) und diskutiert deren Qualität, die Themen, die Sprache und die Frage, ob das Preisbuch auch in den etwa 700 Gemeindebüchereien erfolgreich eingesetzt werden kann. Ziel des Auswahlverfahrens ist es, eine Empfehlungsliste zu erstellen, auf der aus den genannten Genres, die begeisterndsten und herausragenden Bücher zusammengestellt werden. Die Liste kann ganz besonders unseren Gemeindebüchereien dienen, die ja immer gute Bücher für ihre Bestandserweiterung suchen und das nicht nur aus der schönen Literatur, sondern speziell auch für den Kinder- und Jugendbereich. Aus dieser Empfehlungsliste heraus wählt die Jury dann das Preisbuch.



▲ Carsten Hueck

Das heißt also, jede und jeder kann Bücher für den Preis vorschlagen?

Jeder, die oder der ein Buch gelesen hat und es für preisverdächtig hält, darf das Buch vorschlagen. Ausgenommen vom Vorschlagsrecht sind Verlage und Autoren selbst. Beachten muss man immer, dass der Titel die formalen Kriterien erfüllt, also im Original in deutscher Sprache erschienen ist und im aktuellen Erscheinungsjahr. Jetzt können also Bücher eingereicht werden, die in 2023 erschienen sind und der Preis wird dann im Frühjahr 2024 vergeben.

Und was macht den Buchpreis evangelisch?

DAS evangelische Buch gibt es natürlich nicht, mal abgesehen vielleicht von theologischen Büchern. Das Evangelische entsteht durch die Einbindung in die Gemeindebüchereien, wobei wir nicht wissen, welche Konfession die Vorschlagenden haben. Wichtigstes Kriterium ist, dass das Buch zum Nachdenken anregt, egal ob über das eigene Leben, das Weltgeschehen oder auch religiöse Themen, und das auch eher christlich gesehen als evangelisch. Das Buch soll unserem Wertesystem, unseren moralischen Vorstellungen entsprechen. Es geht also in erster Linie um die herausragende Qualität der Bücher.

So kann uns eine Lektüre uns selber reflektieren lassen, unseren Umgang mit unseren Nächsten und der Umwelt, eine Handreichung für unser soziales Handeln und soziale Normen geben und uns Wertvorstellungen ableiten lassen.

Das diesjährige Preisbuch „Der Erinnerungsfälscher“ handelt von einem Protagonisten, der aus dem Irak vor der Diktatur ge-

flohen ist und betont, nicht gläubig zu sein. Und Abbas Khider, der Autor, ist kein Christ. Trotzdem vermittelt das Buch wichtige Werte, die auch in der evangelischen Gemeinde von zentraler Bedeutung sind. Es lässt uns nachdenken, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen und wie unser deutsches Staatssystem auf Schutzsuchende reagiert; aber auch, welchen Stellenwert und welchen Wahrheitswert eigentlich unsere Erinnerungen für unsere persönliche Biographie haben und wie wichtig Geschichten für unsere Identität sein können. Die Vermittlung des „Evangelischen“ liegt also nicht immer in einer expliziten Benennung bestimmter Werte oder Institutionen. Ausgezeichnet werden Geschichten von herausragender literarischer Qualität, die unseren Horizont erweitern.

Wie kam es dazu, dass du Jurymitglied wurdest?

Ich bin schon seit fast 30 Jahren als Leiterin für unsere evangelische Gemeindebücherei tätig und schreibe seit etwa 20 Jahren Rezensionen für den Evangelischen Buchberater. Mit meiner Ausbildung zur Lese- und Literaturpädagogin habe ich ein weiteres Fundament gesetzt. Dann wurde ich durch die Geschäftsführung unseres Landesverbandes Evangelischer Büchereien in der EKKW [Anm. der Redaktion: Evangelische Kirche Kurhessen-Waldeck] angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, in der Jury mitzuarbeiten. Meine Zustimmung zog eine Kurzbewerbung und den Vorschlag des LVEB [Anm. der Redaktion: Landesverband der evangelischen Büchereien] an den Vorstand von Eliport nach sich. Von diesem wurde ich dann in die Jury berufen.

Wie setzt sich die Jury zusammen? Neben dir gibt es ja noch sechs weitere Mitglieder.

In der Jury sind Mitglieder unterschiedlicher „Herkunft“, so gibt es Mitarbeitende aus evangelischen Gemeindebüchereien, Rezensent:innen für den Evangelischen Buchberater, sowie Theolog:innen. Ein Mitglied kommt immer aus der Geschäftsstelle des evangelischen Literaturportals, in der Regel die Redakteurin für Erwachsenenliteratur.

Welche Aufgaben hast du als Juryvorsitzende?

Als Juryvorsitzende übernehme ich die Leitung und Moderation der Sitzungen. Die Jury trifft sich immer zweimal, einmal im



Dezember und einmal im Februar. Außerdem arbeite ich eng mit der Geschäftsstelle von Eliport zusammen und übernehme auch die Vorstellung des ausgewählten Preisbuches beim Eliport-Vorstand. Dieser muss dem Preisbuch nämlich zustimmen. Und als Vorsitzende nehme ich auch an der Pressekonferenz vor der Preisverleihung teil.

Ist sich die Jury eigentlich immer einig, welches Buch den Preis bekommen soll?

Ohne allzu sehr aus dem Nähkästchen zu plaudern: Es gibt natürlich leidenschaftliche Diskussionen, welches Buch den Preis erhalten soll. Doch da das Buch ja aus der zuvor einvernehmlich erstellten Empfehlungsliste gekürt wird, kann ich sagen, dass alle Jurymitglieder voll hinter dem Preisbuch stehen.

Die Vorschläge, die für den Evangelischen Buchpreis eingehen werden ja in der Geschäftsstelle geprüft, ob sie die Kriterien erfüllen. Dann werden sie von hier aus bei den Verlagen angefragt und die Jury bekommt dann alle paar Wochen ein mehr oder weniger dickes Bücherpaket. Hand aufs Herz: Ist es immer eine Freude, wenn neue Bücher ankommen oder manchmal auch eine Last?

▲ *Die Jury des Evangelischen Buchpreises 2023*



► Abbas Khider

Zu allererst kommt die Freude am Lesen und die Ehre, den Preis mit auswählen zu dürfen. Ich finde, da steckt auch eine gewisse Verantwortung mit drin. Highlights sind für mich die Jurysitzungen, bei denen wir uns intensiv über unsere Leseerlebnisse austauschen und schon eine erste Vorauswahl treffen. Die Buchpakete sind immer hoch willkommen, einziger Nachteil ist, dass gegen Ende eines Lesejahres, also kurz vor Ende der Vorschlagsfrist, das Lesepensum ganz schön hoch sein kann und ich mich frage, wie ich es bewältigen soll. Aber bisher hat es immer geklappt.

Wie ist es für dich, Bücher zu lesen, die du dir nicht selbst ausgesucht hat?

Das ist sehr spannend! Oft werde ich sehr positiv überrascht, wenn es ein Buch ist, das ich wahrscheinlich selber nicht ausgewählt hätte und das mir dann gut gefällt. Oder es kommen

Bücher, die ich sowieso gerne lesen wollte. In der Regel sind die meisten Vorschläge gut, sie haben ja auch schon den „Test“ bei den Vorschlagenden bestanden.

Hast du dann beim ersten Lesen schon direkt ein Gefühl, dass dieses Buch auf jeden Fall auf der Empfehlungsliste landet oder sogar den Preis gewinnt?

Inzwischen habe ich ein ganz gutes Gefühl dafür entwickelt, welche Bücher wohl Potenzial haben, im Findungsprozess weiter zu kommen. Ganz oft sind es genau die Werke, die auch mir am besten gefallen haben. Manchmal ergibt es sich aber auch in der Diskussion mit den anderen, dass ich auf Dinge aufmerksam werde, die mich das eigene Urteil noch einmal überdenken lassen. Ich mache mir vor der finalen Sitzung immer eine eigene Liste und die stimmt zu einem guten Teil mit der gemeinsamen Endentscheidung überein.

Zum Schluss noch eine Frage zum aktuellen Preisbuch. Warum wurde genau dieses Buch ausgewählt? Was hebt es aus all den Vorschlägen, die ihr gelesen habt, hervor?

Das Buch ist aus mehreren Gründen unser Favorit. Die klare, schnörkellose Sprache, aus der immer wieder ein feiner Humor herausklingt, macht den Roman wirkungsvoll und intensiv. Nicht alles wird auserzählt und wir Lesenden bekommen viel Anregung über die Inhalte nachzudenken. Der Roman wird auf zwei Ebenen erzählt: Die eine beschreibt die aktuelle Reise Said Al-Wahids in sein Heimatland Irak, während er auf der anderen in seine Erinnerungen zurückreist. Das Aufschreiben der Erlebnisse wird eine Art Therapie, in der Said alles, was er nicht mehr erinnern kann oder möchte, durch das Erinnerungsfälschen ausgleicht, sich dadurch neu erfindet und das Leben erträglich macht. Der recht schmale Roman bietet uns eine Vielzahl von Themen an, die ihn für uns relevant machen. Was bedeuten uns Erinnerungen? Wie gehen wir mit den schmerzhaften Dingen aus der Vergangenheit um? Daneben finden wir eine Hommage ans Schreiben und die Literatur vor, an die Möglichkeit, sich neu im Leben auszurichten. Die Anklänge an „Die Taube“ von Patrick Süskind lassen uns nachdenken und schmunzeln. Die Beschreibung des Lebens im Irak, die Flucht und die Drangsalierungen in der neuen deutschen Heimat machen betroffen und laden dazu ein, unseren Umgang mit Menschen aus anderen Ländern zu reflektieren.

Zum Preisbuch „Der Erinnerungsfälscher“ durfte ich auch Carsten Hueck, dessen Literaturempfehlungen Sie vielleicht schon von Deutschlandfunk Büchermarkt kennen und der am 24. Mai in Stuttgart die Laudatio bei der Buchpreisverleihung gehalten hat, einige Fragen stellen.

Herr Hueck, wie haben Sie von dem Buch erfahren und was war Ihr erster Eindruck?

Erfahren habe davon ich aus der Verlagsvorschau. Gerade auf die des Hanser Verlages bin ich jedes Halbjahr wieder besonders gespannt. Und da ich den Autor Abbas Khider seit vielen Jahren als zugeneigter, oft auch als begeisterter Leser begleite, habe ich mich sehr gefreut, als das Erscheinen von „Der Erinnerungsfälscher“ angekündigt wurde.

Der erste Eindruck beim Lesen war, dass sich in diesem Buch die persönlichen Erfahrungen des Autors stärker in den Vordergrund schieben als das in seinen vorherigen Büchern der Fall war. Und dass der Ton sich verändert hat, ernster und tiefer geworden ist. Dass der Autor bestimmte Gefühle und traumatische Erfahrungen deutlicher ausdrückt, seinen Witz und Humor zwar behält, aber eben auch bereit ist, seine Wunden zu zeigen.

Wie würden Sie das Buch zusammenfassen?

Es ist Rückblick und Bestandsaufnahme, Familiengeschichte und Poetik. Eine Geschichte über das Leben im Exil und die Bedeutung der Worte. Erinnerungen, das sind Gefühle und Worte. Erinnerungen sind aber auch Leerstellen. Kann ich meinen Erinnerungen trauen? Und entsprechen sie tatsächlich dem, was ich erlebt habe? Lässt eine gute Gegenwart eine schlechte Vergan-

genheit verschwinden? Oder bleibt mir das Gute wie das Üble, auch wenn ich gar nichts davon weiß? Und wie kann ich Erinnerungen teilen, so dass auch andere sie nachfühlen können? Über all diese Fragen kann man bei der Lektüre nachdenken.

Was finden Sie an genau diesem Roman besonders gelungen oder beeindruckend?

Am meisten beeindruckt hat mich die schriftstellerische Aufrichtigkeit des Autors. Seine Haltung, so und nicht anders über seine Erfahrungen und Erinnerungen zu schreiben. Das Eingeständnis seiner Unsicherheit. Der Wunsch sich mitzuteilen. Sein Versuch, der Wahrheit durch Fälschung näherzukommen. Einerseits macht genau das Literatur aus, andererseits ist es aber gerade in unserer Gegenwart ein Wagnis. Denn Wahrheit, auch literarische Wahrheit ist ja Handelsware geworden. Das Angebot ist groß: von nachträglicher Geschichtsbereinigung bis Fake News ist alles dabei. Abbas Khider bemüht sich um die Wahrheit seiner Geschichte.

Haben Sie einen Lieblingstitel von Abbas Khider?

Würde ich einen nennen, wäre das eine Ungerechtigkeit gegenüber den anderen. So unterschiedlich sie auch sind, die Verläufe, Schauplätze und Figuren, so ist es dieser melancholische, feine Humor, der mich für alle Titel von Abbas Khider einnimmt.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei Stefanie Drüsedau und bei Carsten Hueck für die Einblicke. Und wir bei Eliport und besonders auch die Jury freuen uns auf viele gute Vorschläge für den Evangelischen Buchpreis 2024!



◀ Hier können Sie Bücher für den Evangelischen Buchpreises 2024 vorschlagen.



Evangelischer Buchpreis

Informationen über die Arbeit der Jury

Zusammensetzung:

Die Jury besteht aus sieben Personen, die aus verschiedenen Landeskirchen kommen: Vier Fachleute aus der Bibliotheksarbeit, zwei Theolog:innen sowie der Redakteurin des Evangelischen Literaturportals.

Charakter des Preises:

Vorschläge für den Evangelischen Buchpreis können Leserinnen und Leser machen, aber keine Verlage oder Autor*innen.

Kriterien für den Evangelischen Buchpreis:

Das Buch soll literarische Qualität auszeichnen, zum Nachdenken anregen (über Lebensthemen, Weltgeschehen oder Religion) und zum Bestand einer evangelischen Gemeindebücherei gehören können.

Genreübergreifend:

Vorgeschlagen werden können alle Bücher, die im laufenden Jahr im Original deutschsprachig erschienen sind. Das umfasst alle Genre vom Bilderbuch über Kinder- und Jugendbücher, Belletristik (Romane und Lyrik) sowie Sachbücher. Das macht die Arbeit der Jury besonders anspruchsvoll, aber auch interessant, da sich die Kriterien natürlich genreabhängig verändern.

Preisbuch und Empfehlungsliste:

Neben dem Preisbuch veröffentlicht die Jury auch eine Empfehlungsliste von maximal 15 Titeln aus den vorgeschlagenen Büchern, die die Vielfalt der Genre abbilden. Das sind Titel, die in die engere Auswahl gekommen sind und die Entscheidung für das Preisbuch ergänzen. In diesem Jahr stehen neun Titel auf der Empfehlungsliste.

Juryarbeit und eliport:

Die Jury legt die Empfehlungsliste fest und schlägt das Preisbuch vor. Die endgültige Entscheidung über das Preisbuch fällt der Vorstand von Eliport.

Das evangelische Literaturportal:

Das Ev. Literaturportal - Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung ist der **Dachverband** der etwa 700 ehrenamtlich geleiteten Büchereien in ev. Kirchengemeinden und Krankenhäusern. Er organisiert über Fachstellen in zehn Landeskirchen Dienstleistungen für die Mitgliedsbüchereien und wird von einem Vorstand geleitet. Sitz der Geschäftsstelle ist Göttingen. Der Vorsitzende ist Landesbischof Ralf Meister, Hannover.

Göttingen, im Mai 2023

Stefanie Drüsedau
Jury-Vorsitzende

Wiebke Mandalka
Geschäftsführerin Eliport



Evangelischer **Buchpreis 2023**

des Evangelischen Literaturportals

ANREGUNGEN

für Gottesdienst, Gemeinde
und Bildungsarbeit



zum Evangelischen
Buchpreis 2023

Abbas Khider

Der Erinnerungsfälscher

Hanser, 2022

Inhalt

Vorwort	3
1. Joachim Schlecht: Gottesdienst „fliehen, ankommen und sich daran erinnern“	4
2. Dietmar Oppermann : Politisches Nachtgebet zum Buch	10
3. Silke Waibel: Erzählcafé	21
4. Thomas Rapp: Weitere Einsatzmöglichkeiten in der Gemeindegarbeit und der Altenheimseelsorge: Wie spricht man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten?	26

Abkürzungsverzeichnis:

EG: Evangelisches Gesangbuch
WWDL: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus
DHUT: Durch Hohes und Tiefes

Impressum

Redaktion: Miriam Weinrich, Maïke Linne
Herausgeber: Evangelisches Literaturportal e.V.
Gestaltung: Die Werkstatt Medien-Produktion GmbH

Rechte: Der Verlag ist mit einer Lesung von max. 3 Seiten aus dem Buch
„Der Erinnerungsfälscher“ bei Nennung des Titels und des Verlages einverstanden.
Abbas Khider, Der Erinnerungsfälscher © 2022 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Göttingen, Mai 2023

Liebe Leser:innen!

Der Evangelische Buchpreis wird in diesem Jahr zum 45. Mal vergeben. Wir sind zu Gast in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und feiern die Preisverleihung am 24. Mai im Hospitalhof in Stuttgart.

Ausgezeichnet wird in diesem Jahr Abbas Khider für seinen Roman „Der Erinnerungsfälscher“ (Hanser, 2022). Der Roman handelt von Said Al-Wahid, der als junger Mann aus dem Irak floh und seit mittlerweile vielen Jahren deutscher Staatsbürger ist. Als er auf dem Rückweg von einem Podiumsgespräch in Mainz einen Anruf von seinem Bruder erhält, dass seine Mutter in Bagdad im Sterben liegt, ändert er spontan seine Route und nimmt den nächsten Flieger von Frankfurt aus in die Stadt seiner Geburt. Es ist eine Reise auf zwei Ebenen, die Said zurücklegt: Im Flugzeug von Frankfurt über Doha nach Bagdad und in seine Gedanken in seine Vergangenheit, an die er sich nur noch bruchstückhaft erinnern kann. Er rekonstruiert seine Kindheit, die Gefangenschaft unter dem Saddam-Regime, die Flucht nach Europa und das Ankommen in Deutschland. Das Buch ist eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie und bietet daher viele Anknüpfungspunkte für Lesekreise, Gesprächsrunden und Gemeindeabende.

Für dieses Anregungsheft haben Mitarbeitende aus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vier Vorschläge erarbeitet, wie sich das Buch in der Gemeindegarbeit einsetzen lässt. Für diese Arbeit möchte ich mich im Namen des Evangelischen Literaturportals noch einmal sehr herzlich bei den Autor:innen der Beiträge bedanken! Der Literaturgottesdienst stammt von Joachim Schlecht, Asylpfarrer in Stuttgart. Außerdem finden Sie in diesem Heft ein Politisches Nachtgebet von Dietmar Oppermann, Diakon und Diplompädagogin und Referent für kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit bei der Diakonie in Württemberg. Silke Waibel und ich haben gemeinsam einen Vorschlag für ein Erzählcafé erarbeitet, wobei sich die einzelnen Bausteine auch in anderen Formaten einsetzen lassen, beispielsweise im Anschluss an einen Literaturkreis oder innerhalb eines Senior:innennachmittags. Zum Schluss zeigt Thomas Rapp darüber hinaus noch weitere Zugangsmöglichkeiten des Texts für die Gemeindegarbeit und die Altenheimseelsorge auf. Bitte beachten Sie, dass der Verlag rechtlich aufgrund der Kürze des Buches nur einer Lesung von maximal 3 Seiten zustimmt, in den einzelnen Beiträgen aber längere Textpassagen vorgeschlagen werden. Klären Sie Lizenzfragen also vorab nochmal mit dem Hanser Verlag oder kürzen Sie die Lesepassagen, sodass sie für Ihre individuellen Veranstaltungen passen.

Lassen Sie sich anregen zu eigenen Gottesdiensten, Gesprächsrunden und anderen Veranstaltungen. Wir wünschen dabei sowie bei der weiteren Lektüre viel Spaß und gutes Gelingen!



Miriam Weinrich
Evangelisches Literaturportal e.V.

1. Gottesdienst „fliehen, ankommen und sich daran erinnern“

Ein Gottesdienst im Gespräch mit dem Buch
„Der Erinnerungsfälscher“ von Abbas Khider

Joachim Schlecht

Vorspiel

Lied: Erwinnere uns an den Anfang, WWDL 134

Votum: Im Namen Gottes

1. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel IV, S. 45, 1. Zeile) „In zwanzig Minuten wird der ICE ...“ bis „...eine heilende Leichtigkeit“ erlangt.“ (Kapitel IV, S. 49, 22. Zeile)

Liebe Gemeinde,

Kann das sein? Ein Schriftsteller erzählt uns seine Erinnerungen und gibt schon im Buchtitel zu, er sei ein Erinnerungsfälscher. Ihm fehlen vielerlei Erinnerungen, er gesteht offen ein: Was fehlt, phantasie ich mir zusammen. Das Wichtigste, das er besitzt, ist für ihn, den einst aus dem Irak Geflüchteten, sein deutscher Pass. Viele Jahre mit zermürbenden Ängsten vor einer Abschiebung und Rassismus-Erfahrungen liegen hinter ihm.

Der Flüchtling, der falsche Geschichten erzählt, leicht könnte das stereotype Vorurteile über geflüchtete Menschen aktivieren.

Und die Evangelische Kirche Deutschland verleiht ihm, dem Erinnerungsfälscher, 2023 den jährlichen Evangelischen Buchpreis?

Mir ist bei der Beschäftigung mit Abbas Khiders Buch in besonderer Weise vor Augen getreten, wie wir uns als Christen auf erzählte Geschichten berufen und wieviel Energie wir in diese für unsere Identität zentralen Geschichten investieren, damit sie ja nicht über die Jahrhunderte des Erinnerns, Gedenkens, Überlieferens verfälscht werden.

Wie im Judentum die von Hand geschriebenen Thorarollen für die Synagogengottesdienste nicht verwendet werden, wenn entdeckt wird, dass der Schreiber bei der Herstellung auch nur ein Jota falsch abgeschrieben hat.

Andererseits ringen wir als Menschen der Bibel immer wieder auch damit, können diese Geschichten denn wirklich wahr sein, so genau sie auch über Jahrhunderte immer gleich erzählt werden?

Mit Abbas Khider im Hintergrund gefragt: Hat da auch einst jemand nach traumatischen Erfahrungen, z. B. als Hebräer unter der Knute des Pharaos in ägyptischer Sklaverei, sich manches zusammenphantasiert? Nicht um zu lügen, sondern um aus den Bruchstücken der Erinnerung, eine die schlimmsten Wunden heilende Geschichte zu formen?

Mit diesen Überlegungen im Hintergrund bin ich an die Auswahl der Lieder, Gebete, Texte für diesen Literaturgottesdienst gegangen.

Es liegt in Gottes Hand, ob daraus etwas wird, durch das uns Gott hier und heute anspricht, sein Geist uns berührt, uns verbindet über Grenzen und Kulturen hinweg. So wollen wir es erzählen.

Psalmgebet aus Psalm 71, EG Württ. 732

Herr, ich traue auf dich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden.

Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir heraus,
neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;

denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Verwirf mich nicht in meinem Alter,
verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

Du lässtest mich erfahren viele und große Angst
und tröstest mich wieder.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsingeln.

Lied: Ehr sei dem Vater, EG 177

Eingangsgebet

Gott, unsere Glaubenstradition sagt: Du kennst alle unsere Wege.
Nicht in unserer, sondern allein in deiner Erinnerung aufbewahrt sei unser ganzes Leben.

Das ist gut, Gott.
Denn unsere Erinnerungen sind Stückwerk.
Manchmal fragen wir uns, war es wirklich so?
Welche Erinnerung ist glaubwürdig? Wer ist glaubwürdig?
Bei einer Anhörung im Asylverfahren wird es zur Überlebensfrage.
Gott, wer sind wir?
Es ist gut, Gott, wenn du uns weißt und wir in deinem Gedächtnis ganz sind.
Das tröstet, das hilft mit dem Stückwerk zu leben.
Erbarme dich unser.

Gott, erinnerst du auch alle Wege der Menschen, die geflohen sind?
Hast du auf ewig dir eingepägt, wie Geflüchtete in Libyen heute versklavt werden?
Dir bleibt der Geruch von Angst und Verzweiflung in einem griechischen Lager in der Nase?
Du erinnerst unauslöschlich die Ohnmacht vor einem Beamten der Ausländerbehörde,
der ein Dokument will, das doch samt Rucksack im Mittelmeer versunken ist?

Gott, wir wollen manches nicht erinnern, manches können wir nicht erinnern,
unsere Seele schützt uns vor mancher Erinnerung.
Hilf uns gut mit uns und unseren Lücken umzugehen.
Kannst du uns unsere Geschichte als Hoffnungsgeschichte erzählen?
Wir flehen dich an, erzähle uns mit Liebe.
Schenke uns eine blühende Fantasie, um unter uns wahre Geschichten zu erzählen,
die vielleicht anders waren, aber die in deinem Licht erzählt, Wege zum Leben öffnen.
Amen
Stilles Gebet

Schriftlesung 5. Mose 26, 5 – 8a

Hören Sie als Schriftlesung einen Abschnitt aus dem 5. Buch Mose, mit dem Jahr um Jahr bis heute beim jüdischen Erntedankfest daran erinnert wird, aus welcher Geschichte jeder von uns herkommt.

„Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe, und zog hinab nach Ägypten und war dort ein Fremdling mit wenigen Leuten und wurde dort ein großes und zahlreiches Volk. Aber die Ägypter behandelten uns schlecht und bedrückten uns und legten uns einen harten Dienst auf. Da schrien wir zu dem HERRN, dem Gott unserer Väter. Und der HERR erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Angst und Not und führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm...“ (5. Mose 26, 5-8a)

Lied: Bis hierher hat mich Gott gebracht, EG 329

2. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel I, Seite 7, 1. Zeile) „Komm so schnell wie möglich her’...“ bis „... weil er seinen Kopf mehrmals gegen die Wohnzimmertür geschlagen hatte.“ (Kapitel I, Seite 10, Zeile 4)

Lied: Freunde, dass der Mandelzweig, WWDL 39

3. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel III, Seite 34, Zeile 19) „Said versucht sich daran zu erinnern,...“ bis „... als die Großeltern und der Vater noch lebten.“ (Kapitel III, S. 36, Ende der Seite.)

Was für ein Schmerz, wenn die Erinnerungen an die Liebe der Mutter, an die Kindheit verblassen, verlorengehen. Geflüchtete, vor allem junge Menschen, erzählen immer wieder davon, wenn die Trennung Jahr um Jahr währt. Wie erst, wenn traumatische Erlebnisse wie Folter, Kriegserlebnisse, tief in der Seele vergraben werden müssen, um weiterleben zu können und wenn dann in diesen Tiefen auch die guten Erinnerungen zum Beispiel an die Mutter verloren gehen?

Ich habe an dieser Stelle nun ein Lied ausgewählt, das uns zum Singen neuer Lieder auffordert. Frech, ungestüm, wegzerrend tut es das. Vielleicht empfindet mancher es an dieser Stelle sogar als gefühllos angesichts des gerade gehörten traurigen Erinnerungsverlustes tröstlicher Mutterbilder und der berichteten Angst der Mutter vor fröhlichen Momenten.

Doch tun nicht genau das Schriftsteller, Liederdichterinnen, biblische Erzählungen, Gott sei Dank, immer wieder, dass sie tröstliche, wunderbare Gegenwelten entwerfen, Hoffnungen so plastisch phantasieren, erzählen, dass wir, ob wir es glauben oder nicht, hineingezogen werden und das Leben für eine Zeit etwas leichter wird?

Und uns eine Fröhlichkeit erfasst, die zur erlebten Wirklichkeit nicht wirklich passt, und doch jetzt genau richtig ist?

Lied: Singt, singt dem Herrn neue Lieder, EG 286, 1-4

Fürbittengebet

Gott, du Geber allen Lebens, vor dir haben wir überall auf der Welt, eine Kultur des miteinander Lebens, in Familien, mit Freunden und in solidarischen Beziehungen gelernt. Wir feiern Geburten, Hochzeiten, Trauern um die Toten. Geflüchtete Menschen leiden so sehr darunter, beim Sterben der Eltern nicht dabei sein zu können, vom Aufwachsen der Kinder abgeschnitten zu sein, Toten bei der Beerdigung nicht

mit der eigenen Anwesenheit die letzte Ehre erweisen zu können. Schöpfer und Vollender des Lebens, tröste die Trauernden und lass sie immer wieder Wege finden, zusammenzukommen, auch dort, wo angesichts unerfüllbarer Passgesetze oder machtbesessenen Grenzbeamten sehr kreative Lösungen gefunden werden müssen.

Gott, Schöpfer allen Lebens, geflüchtete Menschen aus dem Irak erzählen von der Süße des Obstes dort, vom Schnee auf den Bergen und sind stolz eine Wiege der menschlichen Kultur zu sein. Da ist so viel Sehnsucht in ihren Erinnerungen. Lass die Menschen Wege finden aus Bürgerkrieg und Warlord-Herrschaften, aus mörderischem religiösem Fanatismus und den Stellvertreterkriegen auf ihrem so fruchtbaren und ölfreuen Land.

Jesus Christus, einst bist du mit deinen Eltern nach Ägypten geflohen. Heute sind es so viele Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, weil ihnen ein Herrscher nach dem Leben trachtet, weil der Boden keine Nahrung mehr gibt. Wie du finden sie in den Nachbarländern einen Platz in einem Flüchtlingszelt, in einem Schuppen, in einem Lager der Vereinten Nationen oder bei entfernten Verwandten. Oft teilen die Einwohner, was sie haben mit den Geflüchteten, halten sich an alte Gesetze von Gastfreundschaft und würdigem Umgang mit Schutzsuchenden. Manchmal werden sie missbraucht und entwürdigt. Sie ertragen so vieles in der Hoffnung, wieder bald zurückkehren zu können, ihr Land wieder bestellen zu können, Schulen für ihre Kinder wieder aufbauen zu können. Lass uns Menschen werden, die ihnen helfen, dass dieser Traum Wirklichkeit wird und ihre Würde bis dahin geschützt bleibt.

Wir beten für die internationalen Geldgeber für die Flüchtlingslager des UNHCR. Und all die Steuerzahler weltweit, deren Steuern auch da hineinfließen. Da ist so viel internationale Solidarität. Wir danken vor dir für die Menschen, die dort arbeiten, die Lebensmittel transportieren, die dort ohne korrupt zu werden ihre Arbeit machen, die uns die Not in diesen Lagern schonungslos berichten und zugleich erzählen, was für mutige, zähe, feine Menschen dort leben und in all dem Elend kleine Wunder vollbringen. Alle Nationen stehen in diesen Zeiten nach Corona, den Kriegskosten und der Inflationskrise unter Druck. Alle wollen trotz wachsender weltweiter Flüchtlingszahlen sparen, kürzen. Jesus Christus, erbarme dich unser, damit unser Erbarmen groß bleibe.

Geber allen Lebens, du hast uns so geschaffen, dass sechs Tage arbeiten und einen Tag ruhen zu unserem Wesen gehört. Doch in unserem Land wird den Geflüchteten so oft eine Arbeitserlaubnis verweigert, weil sie ihren Heimatpass nicht beibringen können, weil sie einmal straffällig waren, weil zu wenige Mitarbeiter in den Ausländerbehörden sind, um die Arbeitsanträge rechtzeitig zu bearbeiten und die Stellen dann weg sind. So viele resignieren, verlieren ihre Spannkraft zum Lernen, ihren Lebensmut, manche werden aggressiv, viel zu viele lebensmüde.

Gott, erinnere dich ihrer, stelle ihnen Menschen zur Seite, die ihnen die Hürden zur Arbeitserlaubnis überwinden helfen.

Gott, der du die Liebe bist, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in dir, Menschen verlieben und lieben sich über alle Grenzen, Religionen, Kulturen, Hautfarben hinweg. Du setzt der Liebe keine Schranken, dafür danken wir dir. Doch wie schwer machen wir Menschen es den Liebenden, in einem Land miteinander leben zu dürfen, Kinder als ihre Kinder anerkannt zu bekommen. Als wäre es nicht schon Herausforderung genug, mit den unterschiedlichen Vorstellungen von gemeinsamem Leben bei den Liebenden selbst, bei den Eltern und Schwiegereltern, bei den Brüdern und Schwestern den Alltag, die schönen und die schweren Zeiten, miteinander zu gestalten und in guter Beziehung zu bleiben. Gott segne die Liebenden. Amen

Gebet: Vaterunser

Lied: Wo Menschen sich vergessen, WWDL 93

4. Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“

(Kapitel XI, Seite 122, 11. Zeile) „Von Miriam bekommt Said viele Komplimente. ...“ bis „Das werde ich.“ (Kapitel XI, Seite 124, Zeile 13.)

Lied: Geh unter der Gnade, WWDL 139, 1-3

Segen

Lied: Ich sing dir mein Lied, WWDL 56

Nachspiel

Joachim Schlecht, Asylpfarrer in Stuttgart,
Evangelische Landeskirche in Württemberg

2. Politisches Nachtgebet zum Buch von Abbas Khider: Der Erinnerungsfälscher

Der lange Weg des Ankommens –
oder ein moderner Exodus

Dietmar Oppermann

Musik

Begrüßung

Das Politische Nachtgebet ist eine Tradition, die sich Ende der sechziger Jahre in Köln entwickelt hat.

Herzlich willkommen zu diesem Politischen Nachtgebet, bei dem wir nachdenken über lange Wege der Flucht, über Lebensstationen, die immer wieder das Fremde in solch einer Situation spüren lassen. Dabei werden wir Erzählfäden aus dem mit dem evangelischen Buchpreis gewürdigten Buch von Abbas Khider „Der Erinnerungsfälscher“ aufgreifen.

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen, EG Württ. 658

Rufe aus dem Raum (von unterschiedlichen Seiten mit verschiedenen Sprecher:innen)

Förmliche Zustellung des Bundeamts – Es droht keine Verfolgung im Heimatland – das sind unsere Gesetze – wir haben Zweifel an Ihrer Staatsangehörigkeit – können Sie deutsch – ich nehme an, du bist kein Deutscher – Dokumente machen Leute – haben Sie den Pass dabei?

Kurze Musik

Eingangsgebet

Bei dir Gott
zählen Herkunft, Hautfarbe und Geschlecht nicht.
Wo dein Geist weht,
leben Menschen in Vielfalt friedlich zusammen.
Wo du bist, Gott,
verliert sich die Angst.
Vorurteile und Hochmut
haben keine Macht mehr.

Gott, bei dir wollen wir sein,
mit dir wollen wir leben.
Amen.

Thematischer Impuls

Der Pass (von Bertolt Brecht)

Der Pass ist der edelste Teil
von einem Menschen.
Er kommt auch nicht
auf so eine einfache Weise zustande
wie ein Mensch.
Ein Mensch kann überall
zustande kommen,
auf die leichtsinnigste Art
und ohne gescheiterten Grund,
aber ein Pass niemals.
Dafür wird er auch anerkannt,
wenn er gut ist,
während ein Mensch
noch so gut sein kann
und doch nicht anerkannt wird.

Bertolt Brecht, Der Paß, aus Flüchtlingsgespräche

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 8 von „Zum Glück hat Said...“ bis zum Ende der Seite „...und ins Nichts führt.“

Lied: When Israel was in Egypt's land, EG Württ. 603

Psalmgebet Psalm 107, 1-9

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN,
die er aus der Not erlöst hat,
die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,
die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtete,
die dann zum HERRN riefen in ihrer Not
und er errettete sie aus ihren Ängsten

und führte sie den richtigen Weg,
dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:

Die sollen dem HERRN danken für seine Güte
und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Ansprache in Dialogform

(Abwechslung von biblischer Geschichte und Passagen aus dem Buch und Kommentierungen zu Flucht und Ankommen)

Das Thema Flucht zieht sich durch die ganze Bibel. Immer wieder ist die Rede von Menschen, die gezwungen sind, wegzugehen und zu migrieren, auf der Suche nach einem Land, das sie aufnimmt und wo sie leben können.

Fluchtgeschichten können wir dabei meistens in drei wesentliche Abschnitte unterteilen: Die Ausgangssituation, in der sich Menschen befinden und die zur Flucht führt – die Flucht mit dem Fluchtweg und seinen Gefahren und Unsicherheiten – und das Ankommen und die Aufnahme, den Status, den man als fremde Person einnimmt und wie man mit den Einheimischen am fremden Ort zusammen leben kann. Jeder dieser Abschnitte kann unterschiedlich lang und schwer sein.

Hören wir die Ausgangssituation einer der wohl bekanntesten Fluchtgeschichten, der Exodus oder Auszug der Israeliten aus der Bedrückung der ägyptischen Sklaverei.

Biblicher Impuls Exodus 1,13-14

Da zwangen die Ägypter die Israeliten unbarmherzig zum Dienst und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit mancherlei Frondienst auf dem Felde, mit all ihrer Arbeit, die sie ihnen auflegten ohne Erbarmen. (Exodus 1,13-14)

Fronddienst, Sklaverei, harte Arbeit! Wäre das als Asylgrund heute anerkannt worden? Ob sie Asyl in einem anderen Land gefunden hätten? Im Sinne von: Politisch Verfolgte genießen Asyl? Oder würde es betrachtet werden als Flucht aus wirtschaftlichen Gründen? Denn sie hatten Arbeit beim Bau der Pyramiden und Unterkunft. Aber es waren schlechte Arbeitsbedingungen, Menschenrechte waren dem Pharao egal. Vermutlich gab es viele Schikanen. Und sie waren die Fremden im Land.

Wann ist eine Situation so schlimm, dass man keinen Ausweg mehr erkennt als nur eine Flucht? Wieviel erträgt man? Wann entsteht der Eindruck, dass selbst das Leben in Gefahr ist? Und wie sind mögliche Chancen bei einer Flucht? Welches

Risiko wird in Kauf genommen? Abwägen zwischen hier bleiben und weggehen, zwischen festhalten an Bewährtem und Aufbruch.

Die Ausgangssituation in Ägypten war offensichtlich so schwer geworden, vielleicht auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu verheißungsvoll, dass die Israeliten das Wagnis der Flucht eingegangen sind.

Biblicher Impuls Exodus 16,2-3

Und es murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron in der Wüste. Und sie sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des HERRN Hand, als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst.

Der erfolgte Auszug von Mose und seinem Volk Israel aus Ägypten ist noch gar nicht so lange her (am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie von Ägypten ausgezogen waren). Viele Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben aus dem blühenden Nildelta ins gelobte Land Kanaan. Von einem Tag auf den anderen plötzlich in die Wüste. Nicht alles konnte in der kurzen Zeit bis zum Aufbruch geregelt werden. Aber die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Keine Pyramiden mehr für den Pharao bauen! Nicht als billige Arbeitskraft missbraucht werden! Keine Sklavenarbeit mehr!

Dafür die Unsicherheit, die immer bei einem Aufbruch da ist. Von Ägypten hieß es immerhin, dass die Fleischtöpfe gefüllt waren, d. h. sie hatten genug zu essen. Aber Mose hatte eine Verheißung bereitet: Es gibt da ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Aber nun nach einer Weile in der Wüste merken viele, dass vielleicht doch nicht alles so schlecht war. Und die Heimat zu verlassen ist schließlich auch nicht so einfach, und es waren trotz Sklavendaseins etliche Sicherheiten da.

Variante:

Text von Dorothee Sölle „Exodus“, in „beten durch die schallmauer“

Als israel aus ägypten aufbrach
Als die unterdrückung ein ende nahm
Als sie aufhörten sich ausbeuten zu lassen

Da hörte die sicherheit auf
Da wurde es unbequem
Da sank der konsum

Das volk murrte
Wollte gott wir wären in ägypten gestorben
Als wir bei den fleischtöpfen sassen
Und hatten brot die fülle zu essen

Denn ihr habt uns in die wüste geführt
 Um alle verhungern zu lassen
 Als israel aus ägypten aufbrach
 Als die bauarbeiter nicht mehr mitmachten
 Und die ziegelbrenner genug davon hatten
 Für königsgräber zu brennen
 Da war es mit dem schönen leben zu ende
 Da kam unter ihnen die angst auf
 Wohin sie kämen und was nun würde
 Das volk murt
 Hätten wir doch fleisch zu essen
 Wir gedenken der fische die wir in ägypten umsonst assen
 Der gurken melonen der zwiebeln des knoblauchs
 Nun bekommen wir
 Nichts als manna zu sehen
 Als israel die selbstbestimmung wählte
 Statt der fremdbestimmung
 Als sie die wüste nahmen statt der wohnlichen städte
 Als sie die wanderschaft vorzogen der sesshaftigkeit
 Da kamen sie nicht in das land
 Von dem sie gesungen hatten
 Nichts war da mit milch und honig
 Da gab es einen langen marsch
 Und viele starben darüber
 Das volk fragte sich
 Wir müssen wissen was wir wollen genossen
 Die kaufhäuser ägyptens
 Oder den langen marsch durch die wüste
 Vierzig jahre
 Die permanente revolution

Wer geht schon gerne in die Wüste? Das müssen schon fast Abenteuerer sein, und man muss gut vorsorgen können, aber normales Leben ist im Grunde nicht möglich. Wüstenzeiten ist daher auch ein Synonym für Zeiten, in denen es einem besonders schlecht geht – nach Möglichkeit ein vorübergehender Zustand, der kurz sein sollte. Das Durchschreiten der Wüste als ein Land zwischen Aufbruch und Ankunft, die Wüstenzeit als eine Phase zwischen Aufbruch und Ankunft. Hier im Fall des Volkes Israel eine Phase, die vierzig Jahre dauern sollte.

Auch Abbas Khider bringt das in seinem Buch zum Ausdruck, wenn er von dieser verflixt langen Straße schreibt, die sich in Serpentinaen schlängelt und ins Nichts führt.

Viele und aberviele Menschen erleben auf ihrer Flucht, dass sie in die Wüste geworfen werden. Denken wir an Flüchtlinge aus Westafrika, deren Weg unweigerlich durch die große Saharawüste führt. Wir wissen nichts über die Höhe der Opfer, die auf diesem Weg zum Tode kommen. Migrationsforscher sind sich aber einig, dass deren Anzahl bei weitem höher ist als derer, die bei der Überfahrt über das Mittelmeer ertrinken. Aber auch Menschen aus dem Irak, wo Abbas Khider aufgewachsen ist, haben einen sehr unwirtlichen Weg auf ihrer Flucht zu beschreiten. Flucht durch solche Gegenden hat überhaupt nichts zu tun mit Abenteuerurlaub, sondern ist reiner Überlebenskampf.

Khider schreibt wenig über seine Flucht und den Fluchtweg. Er schreibt davon, sich nicht so genau zu erinnern. Nicht zu wissen, was wirklich so war und was nicht. Welche Erinnerungen sind erfunden, welche verändert oder verfälscht? Und welche haben mit traumatischen Erlebnissen zu tun, an die man sich gar nicht erinnern möchte? Das ist immer wieder in den Asylverfahren ersichtlich, dass Flüchtlinge nicht alles genau beschreiben können und dass das ihnen im Verfahren dann zur Last gelegt wird. Wie ist das bei uns selbst: Können wir immer alles haargenau erinnern? Ist es nicht menschlich, dass Situationen nicht mehr ins Detail im Gedächtnis vorliegen und manchmal Geschichten bei einer weiteren Wiederholung etwas anders erzählt werden?

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 108 von „Die Monate nach dem Anschlag...“ bis „...die er nicht gern betreten möchte.“

S. 47 von „Eines Tages beschloss er...“ bis S. 48 „...wenn man diese Orte meiden.“

Biblicher Impuls Levitikus 19,33- 34

Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott.

Auf einer langen beschwerlichen und auch gefährlichen Fluchtroute kommen die Israeliten letztlich ins „gelobte Land“. 40 Jahre dauert die Flucht – was für eine lange Zeit. Da waren immer Themen präsent, die auch in heutiger Zeit Menschen beschäftigen, die zu uns als Geflüchtete kommen: Passe ich mich an das neue Leben an und was bewahre ich mir von dem ursprünglichen Leben, versuche ich mich zu integrieren oder grenze ich mich ab, suche ich Kontakt zu den Einheimischen oder bleibe ich unter meinesgleichen, was ist das Eigene und was ist ganz anders, möchte ich wieder zurück oder soll das neue Land nun die neue Heimat werden und kann ich dort überhaupt eine Heimat finden?

Das Land Kanaan, wo Milch und Honig fließen – für sehr viele ist das Deutschland. Der Weg durch die Wüste ist im übertragenen Sinn damit nicht ausgestanden, nicht alles ist gut in Deutschland, auch hier gibt es viele wüste Zeiten für Geflüchtete:

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 9 von „Said wird nie jenen Sommertag...“ bis „...eines Polizisten ist unvermeidlich.“

Die Androhung der Abschiebung in ein Land, das man verlassen hat, weil es nicht mehr dort auszuhalten war. Wo Said auch nach dem Sturz des irakischen Regimes erfahren hat, dass seine Schwester und ihre Familie von Bomben zerfetzt wurden.

Geht das überhaupt? Im fremden Land ankommen? Sich zu integrieren? Werde ich nicht immer als ein Fremder angesehen? Als eine Ausländerin? Nachdem Said den negativen Bescheid des Bundesamts erhalten hat, braucht er einen Rechtsanwalt, um seine Möglichkeiten prüfen zu lassen.

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 11 von „Said Al-Wahid fand die Adresse...“ bis S. 12 „...einen Schritt weiterkommen wollten.“

Tatsächlich macht es leider in der Realität nur zu oft einen Unterschied, ob Geflüchtete alleine auf die Ämter gehen oder wenn eine deutsche Begleitung dabei ist. Der lange Weg durch die Institutionen, dazu kommen unzählige Mauern aus Paragraphen, immer wieder neue Gesetze, die dazu noch sehr kompliziert und oft unverständlich und undurchschaubar sind. Ein großer Behördendschungel.

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 15 von „Der ganze Prozess bis zur...“ bis S. 16 „...Ginge das nicht?“ „Nein.“

Letztendlich bekommt Said nach langer Zeit das ersehnte Dokument, einen neuen Reisepass mit einer unbefristeten Aufenthaltserlaubnis. Ein Riesenschritt.

Ist Said angekommen, nun am Ziel seiner Träume?

Als er vom Sterben seiner Mutter erfährt, kann er schließlich nach Bagdad zurückreisen, was er auch macht. Es wird für ihn eine schmerzhafteste Reise mit vielen schweren Erinnerungen an das Vergangene und auch die jetzige Situation im Irak erlebt er als sehr gefährlich.

Lesung aus „Der Erinnerungsfälscher“:

S. 125 von: „Als alle ins Bett gehen...“ bis „...die Wangen von Said Al-Wahid.“

Angekommen?

Wann ist man als Migrant angekommen? Als geflüchteter Migrant?

Flucht geschafft und angekommen im „gelobten Land“: Griechenland, Bulgarien, Italien, Litauen? Viele wollen weiter!

Deutschland?

Ewig lange nicht wissen, ob man überhaupt bleiben kann? Oder doch noch abgeschoben wird?

Dann die Aufenthaltserlaubnis! Ein Strahlen in vielen Augen, wenn Menschen dieses Papier in ihren Händen halten!

Und letztlich die Möglichkeit, sich einbürgern zu lassen, so wie es auch Said letztlich geschafft hat.

Und dennoch: Viele, die hier leben, werden trotz Einbürgerung ihre Geschichte nicht abstreifen können und immer wieder konfrontiert werden mit der Frage: Können Sie deutsch? Woher kommen Sie? Woher kommen Sie denn wirklich?

So einfach ist das alles nicht!

Eventuell eine Textvariante als Baustein zum Einfügen oder Ersetzen

Text von Mehrnusch Zaeri-Esfahani über das Ankommen:

Soo einfach ist das nich

Ich bin Ausländerin	An der Grenze war ich Illegale
Am Telefon hält man mich für eine Deutsche	Die Behörde nannte mich Asylsuchende
Bei meiner Geburt war ich Iranerin	Dann abgelehnte Asylbewerberin
Die Iraner nennen mich Esfahani	Dann Geduldete
Zur Flucht wurde ich getarnt als Touristin	Dann Befugte
Für die eine Statistik bin ich Einwanderin	Und dann endlich Flüchtling
Für die andre Statistik Auswanderin	Danach fühlte ich mich kurz als Migrantin und anschließend heimisch

Lied: Da wohnt ein Sehnen, WWDL 116

Fürbitte

Wir beten und stehen dazu auf

Wir bitten dich:

Öffne unsere Augen, die Not wahrzunehmen.

Öffne unsere Ohren, um zu hören, was Menschen zum Leben brauchen.

Öffne unsere Münder, um Worte des Willkommens auszusprechen.

Öffne unsere Herzen, um Gastfreundschaft auszuüben und unser Leben zu teilen.

Lass uns die Sehnsucht wach halten nach einem geschwisterlichen Zusammenleben deiner Menschenkinder in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Wir bitten dich:

Um Frieden in der ganzen Welt.

Für die Geflüchteten, die Zuflucht und Sicherheit suchen.

Für die Fremden, die hier leben wollen wie Einheimische.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Lass unsere Erinnerung wach halten für all die Menschen, die ihre Zukunft und ihre Hoffnung verloren haben auf der Suche nach einer neuen Heimat.

Sei bei denen, die Angst haben vor dem, was kommt und was war und die unsere Solidarität in ihrer Hoffnungslosigkeit brauchen.

Schenke uns Zeiten, in denen wir uns miteinander an das erinnern, was uns traurig und verzweifelt macht.

Lass uns diese Momente teilen, so dass wir neue Hoffnungen miteinander finden.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Gott, du Freund von uns Menschen,

Gib denen, die viel Macht in dieser Welt haben, ein offenes Herz.

Lass sie nicht verhärten und unbarmherzig werden.

Lass sie immer wieder eine gemeinsame Sprache finden, die von Frieden und Gerechtigkeit spricht.

Lass uns selbst zu Menschen werden, die von Gemeinschaft und Hoffnung erzählen und mit der Sprache des Herzens überzeugen können.

Gib uns in unserem Engagement die Hoffnung, dass unser Tun nicht umsonst ist, sondern andere berühren, befreien und verändern kann.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Gott, du Kraft des Lebens, wir bitten dich für unsere Zukunft.

Lass uns in einer Welt leben, die einander zugewandt bleibt und den Dialog nicht vergisst.

Die spürt, dass wir einander brauchen.

Die Wege der Solidarität findet.

Lass uns die Sehnsucht nach einer Welt der Menschlichkeit aufrecht erhalten.

Wir rufen zu dir:

Erhöre uns, Gott!

Fürbittgebet Variante

Lasst uns miteinander und füreinander beten: Nach jeder Bitte rufen wir: Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Menschen, die Opfer von Gewalt und Unrecht werden in den Krisengebieten der Welt und an den Außengrenzen Europas. Lass uns ihr Leid nicht vergessen. Stärke diejenigen, die sich einmischen und für sichere Wege nach Europa kämpfen. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Menschen, die vor Krieg und Hunger fliehen müssen. Denen ihre Herkunftsländer keinen Schutz bieten. Lass die Herrschenden in diesen Ländern erkennen, dass sie Verantwortung haben für jeden Menschen in ihrem Land und dafür sorgen, dass jeder Einzelne sich frei entfalten kann. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Menschen in unserem Land, die Angst haben, etwas zu verlieren, abgehängt zu werden, wenn Fremde zu uns kommen. Lass sie begreifen, dass man Angst nicht mit Gewalt bekämpfen und Unsicherheit nicht mit Unrecht begegnen kann. Uns alle aber befähige zur Begegnung, damit Vorurteile abgebaut werden und wir das menschliche Gesicht in unserem Gegenüber erkennen. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Guter Gott, du rufst uns zu: Fürchtet euch nicht!

Darauf vertrauen wir und bitten dich für die Regierungen, dass sie der Not an unseren Grenzen menschenwürdig begegnen, unbegleiteten Kindern und Jugendlichen besonderen Schutz geben. Lass sie die Abschiebungen in gefährliche Länder stoppen und verfolgten Menschen ein faires Asylverfahren ermöglichen. Zu dir kommen wir und rufen: Gott erbarme dich!

Vaterunser

Lied: Meine engen Grenzen, EG Württ. 589

Segen

Gott sei vor dir,
um dir den Weg
der Befreiung zu zeigen.
Gott sei hinter dir,
um dir den Rücken zu stärken
für den aufrechten Gang.
Gott sei neben dir,
eine gute Freundin
und ein guter Freund
an deiner Seite.
Gott sei um dich
wie ein schönes Tuch
und eine wärmende Alpakadecke,
wenn Kälte dich blass macht
und Lieblosigkeit dich frieren lässt.
Gott sei in dir
und weite Dein Herz,
zu lieben
und für das Leben zu kämpfen.

Variante Segenslied

Bewahre uns Gott, EG 171

Variante Segen

Und der Segen Gottes lege sich auf uns wie ein Mantel.
Er behüte unsere Seelen vor dem allgegenwärtigen Hass und gebe uns Geborgenheit, damit wir einander Geborgenheit schenken.
Der Segen Gottes richte uns auf, damit wir aufrecht füreinander einstehen.
Er lasse die Worte immer in unserem Ohr klingen: Hab keine Angst!
Und schenke uns Frieden.
Amen

Musik

Dietmar Oppermann, Diakon und Diplompädagoge, Referent für kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit bei der Diakonie Württemberg

3. Erzählcafé

Das Erzählcafé ist eine Methode aus der Biographiearbeit der Erwachsenenbildung

Silke Waibel

Format:

Ein Erzählcafé ist eine moderierte Gesprächsrunde, bei der die Erfahrungen und Lebensgeschichten der Teilnehmenden im Mittelpunkt stehen. Es geht um subjektiv erlebte und damit individuelle Alltagsgeschichte. Das Erzählcafé findet nicht im vertrauten Rahmen einer bestehenden Gruppe statt, sondern wendet sich an eine breite Öffentlichkeit. Die Treffen finden in einem vorher festgelegten thematischen Rahmen statt, das Publikum wechselt deshalb je nach Thema.

Am Anfang steht ein Einstiegsimpuls, der das Thema einleitet, beispielsweise eine Lesung, ein Interview, eine Videosequenz, etc. Danach sollen aber vor allem die Gäste Raum zum Austausch und zur Reflexion haben.

Moderation:

Wichtig für das Erzählcafé ist eine gut vorbereitete Moderation, die durch den Nachmittag/Abend leitet. Dies kann eine Einzelperson sein oder auch ein Team. Es geht bei einem Erzählcafé nicht um die Bewertung einzelner Erinnerungen und nicht um die Einschätzung, ob eine Erinnerung wahr oder falsch ist. Im Mittelpunkt soll der Austausch und die gemeinsame Reflexion der persönlichen Biographie stehen.

Rahmenbedingungen:

Die Räumlichkeiten sollten warm und freundlich eingerichtet sein, sodass sich die Teilnehmenden wohlfühlen. Eine angenehme Atmosphäre ist wichtig, so fällt es den Gästen leichter, sich zu öffnen und Details der eigenen Biographie preiszugeben. Zu einem Erzählcafé gehören natürlich auch Kaffee und Kekse, die eine gemütliche Atmosphäre unterstützen sollen.

Zielgruppe:

Am besten sollten die Teilnehmer:innen das Buch kennen. Die Moderator:innen sollten eine gründliche Einführung ins Buch geben. Die einzelnen Bausteine sind auch im Rahmen anderer Veranstaltungsformate einsetzbar, beispielsweise im Anschluss an einen Lesekreis.

Im Folgenden sollen einige mögliche Impulse für den Einstieg in drei Themenbeispiele aus dem Buch „Der Erinnerungsfälscher“ für ein Erzählcafé aufgeführt werden.

1. Erfahrungen mit Erinnerungen

Sicherlich kennen wir alle Situationen, in denen unsere Eltern, Freund:innen oder Geschwister eine gemeinsame Situation ganz anders erinnern, als wir selbst. Oder wir kennen Situationen von Fotos, die uns so vertraut sind, dass wir denken, uns an die Situation erinnern zu können, obwohl wir dazu eigentlich noch viel zu klein waren. Diese voneinander abweichenden Erinnerungen können in einem Erzählcafé gezielt thematisiert werden.

Die Teilnehmenden können im Vorhinein ihre Verwandten oder Freund:innen fragen, wie diese sich an ein bestimmtes Ereignis erinnern (eine Taufe, eine Hochzeit, eine Geburtstagsfeier oder auch schlicht das letzte Zusammentreffen) und sich darüber austauschen, welche Unterschiede in den Erzählungen aufgetreten sind. Denkbar wäre auch ein Kurzvortrag einer Neurolog:in oder einer Hirnforscher:in zu den aktuellen Erkenntnissen der Erinnerungsforschung.

Einstiegsimpuls:

Alle stehen auf. Eine Behauptung wird aufgestellt und jede:r, der dieser zustimmt setzt sich auf seinen Stuhl. Die Behauptungen können vorher von der Moderator:in geprüft worden sein, je nach Behauptung muss das aber nicht sein.

Beispiele:

- In meiner Kindheit gab es jeden Winter Schnee.
- Beim Finale der letzten Fußball-Weltmeisterschaft schien die Sonne.
- Bei meiner Konfirmation hat es geregnet.
- Bei meiner Taufe waren meine Großeltern anwesend.
- Bei unserem letzten Treffen gab es Zitronenkekse.
- Letztes Weihnachten gab es beim Gottesdienst im Krippenspiel keinen Ochsen auf der Bühne.
- Vor dem Gemeindesaal stehen 3 Bäume.
- Die Tür des Gemeindesaals ist rot.

usw.

Lesepassage:

Said und Monika erinnern sich unterschiedlich an ihr Kennenlernen:

S. 28 von Said Al-Wahid traf Monika zum ersten Mal...“ bis S. 29 „Mutter und Vater.“

Mögliche Anschlussfragen:

- Die Teilnehmenden können im Vorhinein ihre Partner:innen oder Freund:innen fragen, wie diese sich an das Kennenlernen erinnern. Vielleicht gibt es auch eine Geschichte, die immer wieder erzählt wird, von der man aber insgeheim weiß, dass es ein bisschen anders war?

Lesepassage:

Said denkt darüber nach, dass seine Mutter in seiner Kindheit nie mit ihm gespielt hat:

S. 34 ab „Said versucht, sich daran zu erinnern...“ bis S. 35 Ende.

Mögliche Anschlussfragen:

- (Was) haben die Eltern der Teilnehmenden mit ihnen als Kindern gespielt?
- Gab es Phasen, in denen der Kontakt zu (engen) Verwandten abgebrochen ist und woran lag das?
- Ist es heute einfacher als früher miteinander in Kontakt und sich dabei auch Nahe zu bleiben? Hat neue Technik es vereinfacht? (Gerade auch über die Zeit der Pandemie?)

Lesepassage:

Said betrachtet ein Familienfoto:

S. 124 ab „Als alle ins Bett gehen...“ bis S. 125 Ende.

Mögliche Anschlussfragen:

- Welche Fotos gibt es, die für die Teilnehmenden von besonderer Bedeutung sind?
- Wer ist auf diesen Fotos? Die Teilnehmenden können auch selbst Fotos mitbringen und sich gegenseitig zeigen/vorstellen.
- Wie liefen die Situationen ab, in denen die Fotos entstanden sind?

Lesepassage:

Dem Buch ist ein Zitat von Klaus Mann vorangestellt (S. 5)

Mögliche Anschlussfragen:

- Wie verstehen die Teilnehmenden dieses Zitat?

Abschlussfrage:

- Sind wir nicht alle Erinnerungsfälscher:innen?

2. Erfahrungen mit der Bürokratie

Einstiegsimpulse:

- Spiel „Passagierschein A38“, um bürokratische Hürden erlebbar zu machen
→ alle Teilnehmenden bekommen am Eingang zum Gemeindehaus ein Ticket, das zum Zugang berechtigt. Am Gemeindesaal gilt dieses Ticket aber nicht mehr, es berechtigt nur zum Zugang zum Gebäude. Für den Saal braucht man ein anderes Ticket. Dieses kann man sich an der Garderobe abholen (wobei das erste Ticket trotzdem am Einlass einbehalten wird – es wird ja auch nicht weiter gebraucht). An der Garderobe muss man nun wiederum zunächst seine Zugangsberechtigung zum Gebäude vorzeigen (die man aber ja gerade am Saal abgegeben hat). Ohne diesen Nachweis kein Zugangsticket zum Gemeindesaal.

Dieses Spiel sollte nicht zu viele Stationen beinhalten.

- Lied von Reinhard Mey „Ein Antrag auf Erteilung eines Antragsformulars“

Lesepassage:

Said beschreibt den bürokratischen Spießrutenlauf, als er die Geburtsurkunde für seinen Sohn beantragen will:

S. 17. Ab „Erst als sein Sohn Ilias geboren wurde...“ bis S. 23 „aus welchem Grund er ein Kind in diese Welt gesetzt hatte.“

Mögliche Anschlussfragen:

- Über welche bürokratische Regelung haben sich die Teilnehmenden zuletzt geärgert und warum?
- Welchen Sinn könnten diese gehabt haben?
- Said hat jederzeit seinen Reisepass dabei. Ohne welche Gegenstände verlassen die Teilnehmenden nie das Haus? Eventuell kann auch jemand zeigen, was in seinen Jackentaschen oder der Handtasche ist.

3. Erfahrungen mit Sich-fremd-fühlen

Einstiegsimpulse:

- Das Zitat von Karl Valentin: Fremd ist der Fremde nur in der Fremde

Mögliche Anschlussfragen:

- Was ist die Fremde für mich?
- Wie sind meine Erfahrungen mit der Fremde / dem Gefühl sich fremd zu fühlen?
- In welchen Situationen habe ich die Erfahrung gemacht: „Ich bin sowohl in der neuen Heimat fremd als auch in der alten.“ (beispielsweise nach einem Umzug, im Urlaub oder nach dem Auszug bei den Eltern)

Lesepassage:

Said findet sich in seiner Heimatstadt Bagdad nicht mehr zurecht, weil alles so anders aussieht:

S. 68 von „Er stand also als Versager...“ bis S. 69 „Nationalflagge erblicken konnte.“

Mögliche Anschlussfragen:

- Stadtbilder verändern sich ständig, gemeinsam können alte Stadtpläne, Fotos oder Postkarten angesehen werden.

Abschlussfragen:

- Was brauche ich, um mich zuhause zu fühlen?
- Lied von Dota Kehr: „Grenzen“ ihr Fazit „Erdenbewohner“

Silke Waibel, Diakonin und Landesreferentin, Kirche in Freizeit und Tourismus der Evangelischen Landeskirche Württemberg und
Miriam Weinrich, Redakteurin beim Evangelischen Literaturportal

4. Weitere Einsatzmöglichkeiten in der Gemeindefarbeit und der Altenheimseelsorge: Wie spricht man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten?

Abbas Khiders Roman „Der Erinnerungsfälscher“ und sein Zugang zu eigener Biographiearbeit.

Thomas Rapp

1. Das Buch als Grundlage für Biographiearbeit

„Der Erinnerungsfälscher“ öffnet mir einen methodisch gelungenen Zugang zur eigenen Biographie-Arbeit.

Jedes Leben ist ein Geheimnis, das Sprache werden, erzählt werden will. Doch jede Erzählung birgt auch die Gefahr der Selbstentblöbung, Retraumatisierung, Anbiederung und Banalisierung. Viele Menschen verstummen darum in dieser Hinsicht, je älter sie werden.

Wie redet man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten? Abbas Khider hat sich diesem Problem gestellt und es auf eine höchst charmante Art gelöst. Methodisch lässt sich deshalb über einen Einsatz in Erzählcafés, in der Altenheim- und Krankenhausseelsorge mit einer Zielgruppe jenseits der 40 nachdenken.

„Der Erinnerungsfälscher“ lässt sich nicht auf eine Flucht- und Asylgeschichte reduzieren. Khider kann mehr. „Natürlich sind seine Romane nicht ohne seine Vergangenheit als Hussein-Gefangener denkbar, (...) auch die Vergangenheit des Protagonisten Said, dem der Roman aus Deutschland in die irakische Heimat folgt, ist eine brutale. Trotzdem haben Khiders Geschichten auch etwas sehr Universelles, wenn es um Fehler und Sehnsüchte der Menschen geht.“ (Anna Prizkau, in: Rezensionen zu Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 29.01.2022)

Khiders Werk ist Biographiearbeit wie sie für jeden Menschen infrage kommt. Es geht in seinem Roman um existenzielle Erfahrungen und wie man damit umgehen kann. Abbas entwickelt dafür einen Zugang. Sein Roman liest sich als gelungener Versuch die eigene Geschichte, ihre Brüche, den Schmerz und die Scham darin zu erzählen, ohne sich dem Außen feilzubieten. Khider gelingt das Kunststück über

ein Geheimnis zu sprechen, ohne es zu verraten. Auf dieser Ebene öffnen sich viele Horizonte, auch religiöse, nicht einmal eine gottesdienstliche Rezeption ist dann auf dieser Ebene ausgeschlossen.

2. Wahrheit oder Fälschung?

Wenn man bedenkt, welche tragende elementare Rolle in der jüdischen Tradition die Erinnerung spielt (so etwa im jüdischen Glaubensbekenntnis, dem Schema Israel (Dtn 6,4–9)), bleiben Fragen offen. Darf man dann Erinnerungen fälschen? Natürlich, im Roman darf man das. Aber im Leben? In der Religion? Du sollst nicht falsch Zeugnis reden?

Um es gleich vorwegzunehmen: Weder Abbas Khider noch sein Protagonist Said Al Wahid fälschen Erinnerungen. Beide erzählen das, woran sie sich erinnern. Das ist alles. Die eigene Erzählung als Fälschung zu denunzieren, liegt am hohen Ethos des Autors wie seines Helden, dass nämlich keiner etwas erzählen darf, wenn er das Erzählte weder belegen noch beweisen kann und ihm darüber hinaus auch ganze Stücke fehlen. Aber stimmt das wirklich?

Said scheitert beim Versuch ein Schriftsteller zu werden zunächst immer wieder an diesem Ethos. Teile seiner Erinnerungen fehlen, andere wollen nicht aufgefunden werden. „Mehrere Jahre, von seiner Kindheit über die Jugend bis zur Gegenwart, waren verschwunden. Was blieb, waren wahllos sich überlagernde Bilder, kurze Sätze, lückenhafte Szenen und Anekdoten.“ (S. 45) Das Erinnern wird für Said zur erschöpfenden, ermüdenden Last.

Ein Arzt rät ihm zu einer Behandlung in einem Zentrum für Folteropfer. Doch das ist für Said keine Option. Ihm fehlten seine Erinnerungen. Sonst nichts. Lesung der Passage S. 47 ab „Wenn ein Migrant mit etwas...“ bis S. 48 „...wenn man diese Orte meidet.“

Said findet seinen eigenen Weg, seine Biographie zu erzählen. Im Internet stößt er auf den Begriff der Erinnerungsverfälschung: fiktives Ergänzen, beliebiges Ausschmücken, unabsichtliches Verändern eigener Erinnerungen.

Für Said ist das die Wende: Das ganze Mosaik seines Lebens kann er nicht mehr zusammensetzen. Zu viele Teilchen fehlen, möchten nicht mehr gefunden werden. Aber als Autor seines Lebens kann er neue schaffen und Zusammenhänge rekonstruieren. Er schreibt, woran er sich erinnert und erinnern kann. Die Blockade löst sich und Said liegt damit nicht falsch. So funktioniert das menschliche Gedächtnis: Sich an etwas zu erinnern bedeutet, die im Gehirn in verschiedene Regionen mosaikartig abgelegten Informationen „ins Gedächtnis zu rufen“, die Erinnerung zu rekonstruieren. Der Vorgang verändert die Informationen. Jedes Abrufen einer Erinnerung hat potentiell eine Erinnerungsverfälschung zur Folge.

Eine „Fälschung“ im Sinne einer bewussten Täuschung ist das ganz sicher nicht. Jeder, der sich schon einmal mit den Geschwistern über Kindheitserlebnisse ausgetauscht hat, weiß auch um die Subjektivität von Erinnerung.

3. Erinnerungsfälschung als Zugang zu Biographiearbeit

Said ist nun nicht länger Sklave seiner Erinnerungen. Er wird buchstäblich Autor seiner eigenen Geschichte. „Erstaunlicherweise findet Said Al Wahid das Erinnern nicht mehr anstrengend, seitdem er es erfindet.“ (S. 49) Seine Biographiearbeit wird zur Selbsttherapie. Die Vergangenheit fesselt ihn nicht mehr. Er gestaltet schreibend seine Zukunft, wagt allen Traumata zum Trotz den „aufrechten Gang“. Saims Herkunft und seine Flucht bilden den Rahmen dieses Projekts. Aber es erschöpft sich darin nicht. Vieles, was Said erlebt, haben so oder anders andere Menschen auch hinter sich. Und auch dort gilt oft, was Khider zunächst nur für die migrantische Situation konstatiert: Wenn ein Mensch mit etwas kommt, was in Deutschland nicht so recht in den politischen Mainstream und seine Narrative passt, nennt man es Trauma. Es kommt in eine Ecke und die Betroffenen bleiben sprachlos.

Flüchtlingkinder aus Pommern oder Ostpreußen, die heute hochbetagt sind, falls sie überlebt haben, Einwanderer deutscher Sprache und Kultur aus Russland, Ukraine, Kasachstan, aber auch Menschen, die nie aus ihrer Heimat geflohen sind, die nicht politisch, rassistisch oder wegen ihrer Sexualität verfolgt wurden oder eben einfach Menschen, die keinen Zugang zu den Funktionsträgern kultureller Hegemonie in unserer Gesellschaft haben (Der Begriff wird hier im Sinne Antonio Gramscis verwendet).

Sie alle wissen um die Minenfelder ihrer eigenen Biographie. Verrat, Lüge, Schmerz, Schuld und Scham gehören ebenso dazu wie fehlende Erinnerungen, Verdrängung, innere Versteinerung. Doch was damit anfangen? Wie wird das in das eigene Narrativ integriert?

Gibt es bei den Betroffenen eine Sprache, die über das Geheimnis des eigenen Lebens sprechen kann, ohne es zu verraten?

4. Wie spricht man über ein Geheimnis, ohne es zu verraten?

Viele der eben genannten Menschen sind in einem Alter, in dem es irgendwann darum geht, dem vergangenen Leben einen Sinn zu geben.

Fragt ein junger Mensch danach, was einmal aus ihm werden soll, stellt sich im mittleren Alter die Frage: Schaffe ich das, was ich mir vorgenommen habe? Jenseits des fünfzigsten Geburtstags verändert sich die Blickrichtung. Nun geht es auch um Lebensbilanzen: Habe ich genug bekommen? Jede Lebensphase hat ihre

existenziellen Fragen. Auch die letzte. Der Blick geht zurück und nach vorn, fragt „ob auf gute Nacht guter Morgen kommt?“ – wie im Lied „Abend ward, bald kommt die Nacht, EG 487, 4.

Alle dieses Fragen und Antworten geschieht im Kontext des eigenen Narrativs. Es hängt nicht wenig davon ab, was ich mir und anderen über mich zu sagen habe. Für mich ist das der wichtigste Aspekt des Romans. Finde ich eine Sprache, mit der ich meine Geschichte mit allem, was dazu gehört gut zu Ende erzählen kann? Das lässt an einen Einsatz des Romans in der Biographiearbeit, als strukturierter Form zur Selbstreflexion der Biographie in einem professionellen Setting denken Altenheimsseelsorger:innen, aber auch Krankenhausseelsorger:innen und Pflegefachkräfte sehen sich zunehmend herausgefordert mit Bewohnern und Bewohnerinnen in deren Lebenslauf das heilvolle Narrativ – oder Spuren davon – zu entdecken.

Sie bekommen es dabei nicht nur mit Erfolgsgeschichten zu tun. Brüche und Abbrüche, große und kleine Katastrophen, Schmerz, Scham und Leid gehören ebenso wie Sprachlosigkeit und Bitterkeit. Hier finde ich Abbas Khiders Sprache, sowie seine Methode mit Erinnerungen umzugehen, erfrischend.

Nicht alles, was gesagt werden könnte, muss gesagt sein. Andererseits darf auch nichts unter den Tisch fallen. Wie redet man über das Geheimnis des eigenen Lebens, ohne es zu verraten, auszuliefern, sich preiszugeben, oder als im Selbstmitleid zu versinken?

In den verschiedenen Methoden der Biographiearbeit geht es um eine Bilanzierung vergangener Lebensleistungen, um eine Integration von Lebenserfahrungen in ein gegenwärtiges Selbstbild und (...) um eine Entscheidungsfindung zukünftiger Aktionen. Das Ziel ist, ein individuelles Gefühl eines Zusammenhanges (Kohärenz) herauszubilden. Durch diese Kohärenz wird die persönliche Identität als eine in sich zusammenhängende Einheit empfunden.

Eine ehrliche Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit kann persönliche Sicherheit geben, das Selbstvertrauen stärken und dabei helfen, die schwierigen Situationen des Alterwerdens besser zu bewältigen. Jene Diskrepanz, welche sich aus einem damaligen Wollen und dem tatsächlichen Lebenslauf ergibt, könnte aufgehoben oder zumindest geringer werden.

Das Leben ist was es ist, lerne ich von Abbas Khider. Manchmal darf man sich Dinge auch schönreden, bene dicere. Benediktion heißt schließlich auch „Segnen“. So kann man das Buch übrigens auch lesen: Als ein Aufruf, sich selber zu lieben mit allem, was dazu gehört.

Mögliche weitere Bausteine für die Gemeindegarbeit:

Gebet:

Gott, Geheimnis der Welt,
Wir sind da.
Du bist da.
Wir stellen Fragen.
Warum der Krieg?
Warum der Tod?
Warum die Angst?
Du hörst zu.
Und schweigst.
Aber sieh auf uns im Vorübergehen.
Wenn Du willst, dass wir an dich glauben, gib uns den Glauben.
Wenn Du willst, dass wir dich lieben,
gib uns die Liebe.
Wir geben Dir, was wir haben:
Unsere Schwäche,
unseren Schmerz und diese Zärtlichkeit,
die uns peinigt und die Du wohl siehst.
– das ist alles – und unsere Hoffnung.
Du wirst reden, wenn die Zeit reif ist.
Amen

Lieder:

Ich sing dir mein Lied, WWDL 56
Schweige und höre, DHUT 325
Abend ward, bald kommt die Nacht, EG 487 4
Bewahre uns Gott, EG 171

Thomas Rapp, Missionarische Dienste der Evangelischen Landeskirche
in Württemberg, Theologischer Referent der Leitung

Themenhefte, Arbeitshilfen & mehr ...



Der Evangelische Buchberater

(je 5,00 €/ jährl. 20,00 €)

erscheint vierteljährlich mit ca. 200 Besprechungen aus Belletristik und Sachbüchern sowie aus der Kinder- und Jugendliteratur. Mit Leitartikeln zu verschiedenen Themen, z.B. 4/22 zur Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Bücherei, 1/23 zu Nachhaltigkeit in Bibliotheken oder ganz aktuell 2/23 zum Preisträger und der Juryarbeit des Evangelischen Buchpreises 2023

Themenhefte

(je 2,00 €)

z.B. „Alles inklusive? Leben mit Behinderung“, „Tod – was ist das? Bilderbücher über Abschied, Tod und Trauer“ (2023 in überarbeiteter Neuauflage), „Mehr als 30 Jahre deutsche Einheit – Widersprüche verstehen“







Alle Veröffentlichungen können auch direkt auf www.eliport.de/unsere-publikationen bestellt werden.

Wir versenden mit Rechnung. Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten.

... Literaturempfehlungen online

Weitere Arbeitshilfen und Anregungen stehen auf unserer Homepage www.eliport.de als pdf zum Download bereit. Dort können Sie auch unsere monatlichen Newsletter abonnieren:

-  **„Aktuell und schnell“ Bücherei-Newsletter** kostenlos
11 x jährlich Neuerscheinungen aus der Kinder- und Jugendliteratur, der Belletristik und dem Sachbuchbereich.
-  **„Klein aber fein!“ Newsletter Gemeinde** kostenlos
Monatlich eine ausgewählte Mischung aus Büchern zu Festen des Kirchenjahres, Romanen für Literaturkreise, Bilderbücher für den Kindergottesdienst u. a.
-  **„Bilderbücher per Mausclick“ Kita-Newsletter** kostenlos
Monatliche Bilderbuchtipps für die Kita.
-  **„Mit Bilderbüchern Gottes Welt entdecken“ Schau mal-Newsletter** kostenlos
Monatliche Bilderbuchtipps mit Anregungen.

Evangelisches Literaturportal e.V. · Bürgerstr. 2a · 37073 Göttingen

www.eliport.de · www.evangelischerbuchpreis.de



Büchereifachstelle der Evang. Landeskirche in Württemberg

Presseinformationen über die Büchereiarbeit in der Evang. Landeskirche von Württemberg anlässlich der Verleihung des Evangelischen Buchpreises am 24. Mai 2023

Die Büchereifachstelle der Evang. Landeskirche von Württemberg ist die zentrale Informations- und Beratungsstelle für evangelische öffentliche Büchereien, Heim- und Krankenhausbüchereien sowie für Büchereien in Familienferienstätten. Zurzeit betreut die Büchereifachstelle 108 Mitgliedsbüchereien mit ca. 400 meist ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die evangelischen öffentlichen Büchereien (EÖBs) sind fast ausschließlich ehrenamtlich geführt und erhalten durch die Büchereifachstelle basisnahe Angebote und eine gute Begleitung.

Evangelische öffentliche Büchereien sind wichtige Instrumente für die Gemeindeentwicklung und Unterstützung der Gemeindegemeinschaft. Durch ihr niedrigschwelliges Angebot erreichen sie auch Menschen außerhalb der Kerngemeinde und fördern durch ihre Standorte im überwiegend ländlichen Raum die Chancengleichheit für den Zugang zu kulturellen Angeboten. Neben der Bereitstellung von Medien wird ein besonderer Wert auf die Leseförderung von Kindern und eine vielfältige Veranstaltungsarbeit gelegt. Diese bietet mitunter wertvolle Schnittstellen der Kirchengemeinde zum Sozialraum, z.B. bei gemeinsamer Trägerschaft der Bücherei durch Kirchengemeinde und Kommune oder bei Zusammenarbeit mit Kulturbüro, Vereinen, Schulen, Kitas, Gleichstellungsbeauftragten oder Freiwilligenagenturen.

Darüber hinaus bieten die evangelischen Büchereien im Jahr gut 500 Veranstaltungen und Ausstellungen an, die von über 10.000 Besucher:innen wahrgenommen wurden. Veranstaltungsformate sind u.a. Maßnahmen zur Leseförderung (Bilderbuchkino, Kamishibai), Literaturgottesdienste, Buchvorstellungen, Erzählcafés, Literaturkreise, u.v.m.

Die ehrenamtlich Mitarbeitenden mit ihren insgesamt fast 25.000 freiwillig absolvierten Arbeitsstunden

- leisten einen wichtigen Beitrag zur Bildungs- und Kulturarbeit der Kirchengemeinde;
- betreiben praktische Leseförderung, um Kinder aus benachteiligten und bildungsfernen Familien zu unterstützen;
- vermitteln Literatur für alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen;
- sind durch ihre offene und niederschwellige Arbeit Türöffner auch für diejenigen, die nicht zur Kerngemeinde gehören;

- betreiben soziale Büchereiarbeit, indem sie Literatur zu denen bringen, die nicht (mehr) mobil sind, vor allem in Krankenhäusern, aber auch vor Ort in der Kirchengemeinde.

Zur Unterstützung dieser vielfältigen Büchereiarbeit vor Ort bietet die Büchereifachstelle der württembergischen Landeskirche einen umfangreichen Service mit Beratung, Fortbildung und Vermittlung von Arbeitshilfen. Dazu gehören:

- Qualifizierung in bibliotheksspezifischen Fragen
- Fortbildung in den Bereichen Literatur, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, Arbeiten im Team, Fundraising, Büchereileitung, Inhouse-Schulungen
- Durchführung von Bestandsrevisionen
- Vermittlung von Arbeitshilfen, Themenlisten, Werbematerial
- Vernetzung der Büchereiarbeit in den Regionen der Landeskirche durch regelmäßige Treffen der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen

Die Büchereiarbeit unterhält eine Zentral- und Ergänzungsbücherei mit folgendem Service:

- Blockausleihe von Medien für einen längeren Zeitraum zur Ergänzung des Bestandes vor Ort
- Bereitstellung von Medienpaketen oder Medientrends, z.B. für die Arbeit mit Geflüchteten, Tonies, Comics, Mangas und Graphic Novels

Für Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung.

Büchereifachstelle der Landeskirche in Württemberg
Evangelisches Bildungszentrum
Grüninger Str. 25
70599 Stuttgart
Tel.: 0711/45804-9424 / Fax: 0711/45804-9434
E-Mail: julia.barthelmess@elk-wue.de
www.landeskirchliche-buechereifachstelle.de



Evangelischer Buchpreis 2024

des Evangelischen Literaturportals e.V.

AUSSCHREIBUNG

Auf Ihren Vorschlag kommt es an!

Die Ausschreibungsfrist endet am 15. November 2023.

Der Evangelische Buchpreis ist ein Leser:innenpreis und wird seit 1979 verliehen. Das Evangelische Literaturportal e. V. beruft eine Jury aus Mitarbeitenden evangelischer Büchereien und ausgewählten Leser:innen, die die eingereichten Vorschläge prüft.

Der Evangelische Buchpreis ist mit 5.000,- Euro dotiert.

Jetzt sind Sie dran!

Ab sofort können Sie Ihre Favoriten vorschlagen.

Wir suchen Bücher, die anregen

- über uns selbst
- unser Miteinander
- unser Leben mit Gott neu nachzudenken.

Es können Bücher vorgeschlagen werden

- von lebenden deutschsprachigen Autor:innen (keine Übersetzungen, keine Anthologien, keine Herausgeberschriften)
- die 2023 erstmals erschienen sind
- Bilderbücher, Kinder- und Jugendbücher, Lyrikbände, Erzählungen und Romane, Biographien und Sachbücher für alle Altersstufen.

Vorschlagsrecht

- haben jugendliche und erwachsene Leser:innen, nicht Verlage oder Autor:innen.

Bitte tragen Sie Ihre Vorschläge in die nebenstehende Liste ein und schicken Sie die Karte direkt an:

Evangelisches Literaturportal e. V.
Bürgerstraße 2a
D-37073 Göttingen

oder senden Sie uns Ihren Vorschlag über:

www.evangelischerbuchpreis.de/ausschreibung-2024

Ihre Vorschläge

Titel:

Titel:

Titel:

Titel:

Titel:





Evangelischer Buchpreis 2024

des Evangelischen Literaturportals e.V.

WWW.EVANGELISCHERBUCHPREIS.DE

Seit 1979 werden Bücher mit dem Evangelischen Buchpreis ausgezeichnet, die anregen über das Christsein in dieser Welt neu nachzudenken.



2022
Nikola Huppertz
Schön wie die Acht
München: Tulipan 2021



2021
Iris Wolff
Die Unschärfe der Welt
Stuttgart: Klett Cotta 2020



2020
Norbert Scheuer
Winterbienen
München: C. H. Beck 2019



2019
Nora Krug
Heimat
München: Penguin 2018



2018
Susann Pásztor
Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster
Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2017

Absender

Ich habe diese Ausschreibung gelesen:

- in der Bücherei
 im Evangelischen Buchberater
 Sonstiges: _____

Büchereistempel / Landesverband

Bitte frankieren

Empfänger

Evangelisches
Literaturportal e. V.
Bürgerstraße 2a
D-37073 Göttingen

Vorschläge bitte
einsenden ab **SOFORT**
bis 15. November 2023.

Die Preisverleihung
feiern wir am
15. Mai 2024
in der Landeskirche
Kurhessen-Waldeck.

